Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

25.04.1944 (Nr. 114)

Visual Library

Bremer Zeitung

Erscheint 7mal wöchentlich
Bezugspreis monatlich 2.30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2.30 RM einschl. Postzeitungsgebühr zurügl. 42 Rpf. Postscheck: Hamburg 17 272. Anzeigenpreis- und Geschäftsbedingungen lt. Preisliste. Erfüllungsort und Gerichtsstand für alle Anzeigenaufträge ist Bremen.

Geschäftsstellen
Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal, Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung
Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 114 · 14. Jahrgang — Dienstag, den 25. April 1944 — Einzelpreis 15 Rpf.

Angriffe und Abwehr zu Lande und in der Luft

Bolschewistische Terrormethoden der Luftgangster als Ausdruck militärischer Ausweglosigkeit

Sonderbericht unserer Berliner Schriftleitung

Ob.K.W. **Berlin, 24. April.** Von den Kampfräumen im Osten und in Italien meldet der Wehrmachtbericht heute als wesentliche Ereignisse die vollen Abwehrerfolge im Raum von Sewastopol und die Fortschritten des deutsch-ungarischen Angriffs im Raume zwischen Dnjestr und dem oberen Dnjestr. Auf der Krim ist außer erfolglosen Angriffen lediglich von Narwa und einem vorübergehenden Vorstoß im Landekopf Kattuno keine beachtenswerte Aktivität zu verzeichnen. Man könnte den Eindruck gewinnen, als ob an den Landfronten etwas wie Stille vor dem Sturm herrsche, wenn eine erneute Intensivierung des Luftkrieges von Westen her bevorsteht werden soll.

Von den letzten Aktionen des Feindes im Westen können für diesen durchaus keine Beruhigung in dem Sinne bringen, daß es etwa wäre, die deutsche Abwehrkraft im Begriff vor dem Beginn eines Angriffs auf die Festung Europa so zu zerschlagen, daß Unternehmen tatsächlich unter dem sicheren Luftschirm der gegnerischen Waffe durchgeführt werden könnte.

90 Abschüsse in 36 Stunden

Am Sonnabend abend bis Montag früh griffen die Briten und Nordamerikaner 160 mal, zum größten Teil viermotorige Typen, das es dem Feind ebensowenig gelang, wie die deutsche Luftwaffe zu zerstören und lahmzulegen, wie die deutsche Waffe entscheidend zu schwächen. Das ist in hellwütigen Betrachtungen auf Seite immer wieder zugegeben werden. Angst ist den Briten das Geständnis, daß die Verluste im Luftkrieg im letzten Jahre die Ersatzmöglichkeiten weit haben. Dieses Mißverhältnis muß selbstverständlich angesichts der steil ansteigenden Verlustkurve in den letzten Monaten dieses Jahres für den Gegner verschlimmert haben.

Deutlich haben am Sonntag das britische Luftministerium und die Führung der amerikanischen Luftwaffe eine gemeinsame Erklärung über das abgegeben, was sie als offensive gegen die deutsche Flugwaffe' seit dem amerikanischen Angriff auf Bremen vor fast genau einem Jahr nannten, ohne daß sie einen irgendwie greifbaren Erfolg nach dieser Richtung buchen konnten. Im Gegenteil muß diese Erklärung sehr kleinlaut zugeben, „daß die Fähigkeit zur Abwehr eine immer größere Stärke, Jagdluftzeugreserve aus den Reihen und aus den verbesserten alten Betriebsflugzeugen." Anders als mit einem solchen Eingeständnis kann man ja dem eigenen und amerikanischen Publikum gegenüber nicht begründen und oft geradezu katastrophalen Niederlagen bei den Terroranglriffen gegen Deutschland nicht mehr plausibel machen.

Verschlechterung der Luftschirme

Der Erfolg dieser Entwicklung ist zweifellos gewesen, daß die Möglichkeiten der nächtlichen britischen Terroranglriffe auf das nicht mehr häufige Zusammentreffen besonderer Wetterverhältnisse über England und Deutschland in gleichzeitig für den Gegner günstigen Mondscheinnächten zurückgedrängt worden sind. Andererseits ist bei den amerikanischen Tagesangriffen der Beweis erbracht worden, daß der Luftschirm der feindlichen Langstreckenjäger von unserer Abwehr immer wieder so kraftvoll durchbrochen werden kann, daß unsere Jäger die Bomberpulks selbst erfolgreich aufs Korn nehmen können. Diese Durchlöcherung der kleinen Luftschirme erscheint gewiß nicht als ein günstiges Omen für den größeren Luftschirm, von dem die feindliche Agitation behauptet hat, daß sie mit ihm einmal die Invasion überdecken und schützen werde.

Neue Verbrechermethoden

Es ist zweifellos ein Ausdruck der Verzweiflung darüber, daß die bisher geübten Methoden des Luftkrieges im Verhältnis zu den darauf gesetzten maßlosen Spekulationen versagt haben, daß die deutsche Heimatfront durch Terror nicht gebrochen werden konnte, und daß die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe, anstatt entscheidend geschwächt zu werden, eine dauernde Verstärkung erfahren hat, wenn sich die anglo-amerikanischen Luftgangster seit einiger Zeit einer neuen verbrecherischen Methode des Terrors zugewandt haben. Die gegnerische Agitation versucht zwar, dieser neuen Methode einen strategischen Sinn zu unterlegen, der mit dem Herannahen des Invasionsversuches in Verbindung gebracht werden könnte, aber in Wirklichkeit ist der britisch-amerikanische Luftterror auch auf diesen Wegen, wie alle Menschen in den davon betroffenen Gebieten ohne weiteres feststellen können, militärisch absolut wirkungslos und läuft praktisch allein auf das Ausüben einer gesteigerten Mordlust aus dem Bewußtsein der militärischen Ohnmacht hinaus.

Tiefangriffe auf die Bevölkerung

Seit einigen Tagen ist in der Anwendung des englisch-amerikanischen Luftterrors eine neue verbrecherische Methode festzustellen. In einigen Gauen des Reichsgebietes haben die Luftgangster den Terror gegen die Zivilbevölkerung durch Tiefangriffe erweitert. Jagdflugzeuge beschossen mit Maschinengewehren aus geringer Höhe Frauen und Kinder in den Straßen der Städte und Bauern auf dem Felde.

Dabei muß festgestellt werden, daß es sich nicht um Einzelaktionen mordgieriger Luftbanditen handelt, die ihrem Trieb zum „Killen" in jeder Form nachgehen wollen. Es handelt sich vielmehr um bewußte und systematische Anwendung einer neuen Taktik im Terror gegen die Zivilbevölkerung. Das deutsche Volk wird auf diese neue Art des Luftverbrechens mit der Haltung und Abwehrkraft antworten, die es seit jeher auch im verschärften Bombenkrieg der Welt eindrucksvoll dokumentiert hat. Die Anwendung solcher Methoden kennzeichnet die Bolschewisierung des Krieges, der die Anglo-Amerikaner sich in ihrer geistigen und militärischen Haltung haben ausliefern müssen.

Ohne Zweifel liegt auch diesem Vorgehen die Erkenntnis zugrunde, daß das deutsche Volk weder mit den Waffen noch durch den Bombenterror auf die Knie zu zwingen ist. Ausweglos und ratlos werden nunmehr aus dem Musterkoffer kolonialer Patente diejenigen hervorgeholt, mit denen man ehedem in Afrika oder Indien billige Triumphe errungen hat.

Es gibt keine Entschuldigung und keinen Vorwand militärischer Art, Jagd auf Frauen und Kinder aus der Luft zu machen und sie abzuknallen. Das ist nicht mehr eine Form der Kriegführung, sondern gehört in das Gebiet der Kriminalistik.

13 Notlandungen in der Schweiz

ep. Bern, 24. April. Am Montagnachmittag sind 13 Bomber in der Schweiz notgelandet, davon zwei in Effretion bei Dübendorf; einer stürzte in den Genfer See. Entwarnung wurde in Bern erst um 17.40 Uhr gegeben. Ein ergänzender amtlicher Bericht war bis zum späten Abend noch nicht ausgegeben worden, da die endgültige Zusammenstellung noch nicht abgeschlossen war.

NSKK. bildet Panzerfahrer aus



Junge Soldaten, die bei einer Panzerersatzabteilung eingetreten sind, werden zu einer NSKK-Motorschule abkommandiert, wo sie durch besonders fronterfahrene Fahrkräfte als Panzerfahrer ausgebildet werden. — Unser Bild zeigt: Der NSKK.-Ausbilder unterrichtet den jungen Panzerfahrer im Gebrauch des Steuerknüppels. Scherl-Bilderdienst-Autoplex

Voller deutscher Abwehrerfolg bei Sewastopol

47 Terrorflieger abgeschossen — 200. Luftsieg des Majors Bär — Schwerer Luftangriff auf Bristol

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 24. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Sewastopol griffen die Sowjets gestern mit starken Kräften unter Einsatz zahlreicher Panzer und Schlachtflieger an. Unsere tapferen Truppen errangen nach harten Kämpfen einen vollen Abwehrerfolg und vernichteten 57 Panzer. Deutsche Jagd- und Schlachtflieger schossen 27 Sowjetflugzeuge ab. Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits brachten im Seegebiet westlich von Sewastopol sechs sowjetische Bomber zum Absturz. In den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage zeichnete sich eine Flakdivision unter dem Befehl des Generalleutnants Pickert besonders aus. Sie vernichtete in der Zeit vom 8. bis 23. April 105 feindliche Flugzeuge und 82 Panzer.

Zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjestr gewann der Angriff der deutschen und ungarischen Truppen gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand weiter Boden. Gegenstöße der Bolschewisten wurden abgewiesen.

Südwestlich Narwa blieben mehrere feindliche Angriffe ohne Erfolg.

Bei einem Angriff sowjetischer Bomber auf ein deutsches Geleit vor der norwegischen Küste wurden 40 feindliche Flugzeuge, davon 37 in Luftkämpfen und drei von Sicherungsfahrzeugen der Kriegsmarine, abgeschossen.

Im Landekopf von Nettuno wurde ein von Panzern unterstützter Vorstoß des Gegners südöstlich Aprilia durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen. Durch einen überraschenden Angriff von Einheiten der deutschen Kriegsmarine auf den Hafen von Anzio wurden eine Korvette versenkt, ein Dampfer torpediert und in den Hafenanlagen umfangreiche Schäden angerichtet. An der Adriatischen Küste drangen Stoßtrupps in die feindlichen Stellungen ein, vernichteten mehrere Stützpunkte und fügten dem Gegner Verluste zu.

Deutsche Schnellboote versenkten in der vergangenen Nacht vor der englischen Südküste einen Dampfer mittlerer Größe und beschädigten in hartem Kampf mit britischen Zerstörern und Schnellbooten ein feindliches Boot schwer.

In den Morgenstunden des 24. April stellten leichte deutsche Seestreitkräfte im Seegebiet von Cherbourg mehrere britische Schnellbootverbände zum Kampf. Zwei der feindlichen Boote erhielten Artillerievolltreffer, eines von ihnen wurde in sinkendem Zustand beobachtet.

Nordamerikanische Bomber griffen am 23. April mehrere Orte im Raum von Wien an. Besonders in Wiener Neustadt entstanden Schäden und Personenverluste. Durch deutsche und ungarische Jäger sowie durch Flakartillerie wurden 31 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, vernichtet. Bei Vorstößen feindlicher Jagdverbände nach West- und Südwestdeutschland sowie über den besetzten Westgebieten wurden zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der letzten Nacht richteten sich Angriffe britischer Bomber gegen das Ostseegebiet und den Raum von Mannheim. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Major Bär, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang im Kampf mit britisch-nordamerikanischen Flugzeugen seinen 200. Luftsieg.

Starke schwerster deutscher Kampfflugzeuge führten in der vergangenen Nacht einen zusammengefaßten Angriff auf Bristol, der ausgedehnte Brände und große Zerstörungen zur Folge hatte.

Amsterdamer Hotelhalle

Von unserem Vertreter in Amsterdam
Karl Brandts

Wer es nicht wissen sollte, dem wird es in vier Sprachen angedeutet, daß man nämlich drücken muß, wenn man die lautlos gleitende Drehtür in Bewegung setzen will, die in das Innere des großen Hotels am Amsterdamer Hauptbahnhof führt. Man mochte zunächst meinen, daß es eine Hotelhalle wie viele andere in dieser großen Stadt ist, die im stolzen Bewußtsein ihrer Bedeutung als Hafen-, Handels- und Wirtschaftsstadt großen Wert darauf legte, ihre Gäste auf Fern und Nah gebührend zu empfangen. Die sprichwörtliche holländische Gastlichkeit, der international anerkannte Ruf ihrer Hotels findet auch in der Gediegenheit der Innenausstattung dieser Hotelhalle sichtbaren Ausdruck. Ueber der dunklen Täfelung spannen sich, von vergoldeten Leisten eingefaßt, blaßblaue Seidentapeten mit großen ornamentalen Mustern. Säulen und Eckbekleidungen sind aus kostbarem gelbem Marmor, die Farben der zum Teil wertvollen Teppiche sind harmonisch abgestimmt. Bequeme Sessel und Bänke, jeweils im Bereich von Stehlampen und der in Holland so beliebten Wandleuchter, vervollständigen das Bild.

Im Kommen und Gehen steht die Drehtür nicht still, und in der „Office" wechseln die Gespräche von Minute zu Minute. Meist schließen sie mit einem bedauernden Achselzucken des Empfangschefs, der schon so oft an diesem Tage mit allem Ernst versichern mußte, daß das Haus tatsächlich bis unter das Dach besetzt ist. „Trotz Krieg und Lahmlegung des internationalen Reiseverkehrs haben wir bisher über mangelnden Besuch nicht zu klagen brauchen", erzählt er mir in einwandfreiem deutsch.

Der Blick fällt auf die Kurstabelle der europäischen überseeischen Währungen. Die Kreide, die vor der Tafel liegt, ist seit langem nicht benutzt worden. Der deutsch-holländische Wechselkurs steht fest und ist keinen Schwankungen unterworfen. Dollar, Pfunde, Francs und andere Geldsorten werden nicht mehr notiert, wozu auch? „Früher", so plaudert der Empfangschef weiter, der meinen Blick verfolgt hat, „gingen alle denkbaren Münzen durch meine Hände. Amsterdam war das Ziel vieler bedeutender Großkaufleute oder Wirtschaftsführer aus der ganzen Welt. Die Amsterdamer Tabakbörse verzeichnete Angebot und Nachfrage großer Räume. Der Diamanthandel erhielt sein internationales Gewicht durch die Dispositionen, Schleiferein und Kalkulationen Amsterdams, der internationale Kunsthandel hatte in der lebhaften und handelsfließigen niederländischen Hauptstadt einen seiner bedeutenden Pole. Außerdem bestimmte der gewaltige Hafenverkehr, in dem vor allem die großen Frachter der reichen holländischen Kolonien ihre Ladungen löschten, einen starken Teil des europäischen Transitverkehrs. Darüber dürfen sie nicht vergessen, daß Amsterdam auch viele Fremde anlockte, die um seiner selbst willen hierher kamen." Obwohl er kein Amsterdamer von Geburt ist, versucht er mir die Schönheiten seiner Stadt zu offenbaren. „Meine deutschen Sprachkenntnisse habe ich in den letzten Jahren vervollständigen können. Denn schließlich wird ja bei uns kaum etwas anderes mehr gesprochen. Selbst das Holländische tritt dahinter zurück". Die Etageren des nahen Zeitungsstandes sind nur zu einem Drittel in Anspruch genommen. Sie reichten früher aus, um einen ganzen Blätterwald aufzunehmen, von der großformatigen „Times" bis zu den farbenschreienden „Magazins" aus Amerika.

Gleich nebenan kämpft die junge Telefonistin in ihrer geräumigen Kabine einen zähen, aber erfolgreichen Kampf gegen die fast ununterbrochen aufblackenden roten Lichter des Fernsprechnetzes, das die Außenwelt über viele Leitungen mit den meisten

Neues jüdisches Schachergeschäft

„Weltwährungsplan" soll Geldsackdiktatur des Weltjudentums sicherstellen

dnb. Berlin, 24. April. Seit fast einem Jahr brüten die USA.-Finanzjuden darüber nach, auf welche Weise sie am besten die nutzlos gehorteten 21 Milliarden Dollar Goldreserven der Vereinigten Staaten nutzbar machen könnten. Sie glauben, das Problem jetzt gelöst zu haben, und kommen mit einem sogenannten neuen „Weltwährungsplan" heraus, den eine der größten Finanzhyänen der USA., Roosevelts jüdischer Finanzminister Morgenthau, bekanntgab.

Danach ist ein internationaler Weltwährungsfonds von acht Milliarden Dollar vorgesehen, der auf dem Goldstandard beruhen soll und der später durch den Beitritt der jetzt noch nicht teilnehmenden Länder auf zehn Milliarden Dollar erhöht werden soll. Ein Teil soll in Gold eingezahlt werden. Alle Teilhaber sollen aus diesem Fonds Devisen in beschränktem Umfange erhalten.

Mit diesen neuen raffinierten Ausbeutungsmanövern, dem größten jüdischen Schachergeschäft überhaupt, glaubt die jüdische Hochfinanz, auf die einfachste Art ihr Ziel der Ausplünderung der Völker und Versklavung der Welt erreichen zu können. Das internationale Finanzjudentum will mit diesem Plan nicht nur alle Währungen kontrollieren, sondern allen Nationen das Maß ihrer wirtschaftlichen Betätigung und Güterversorgung vorschreiben. Damit würde nicht mehr die Arbeit, die das nationalsozialistische Deutschland über das Gold gesetzt und damit dem schaffenden Menschen den größten Wert zuerkannt hat, sondern das Gold, das Sinnbild des jüdischen Schmarotzertums, herrschen. Mit der Durchführung dieses Planes, nach dem die einzelnen Völker nur nach der Höhe ihrer Teilhaberschaft an dem Währungsfonds Zugang zu den Rohstoffen und Lebensmitteln der Welt hätten, würden alle Völker der Erde in goldene Ketten gelegt und in ihnen zu Arbeitssklaven herabgewürdigt werden.

General Jordan erhielt die Schwerter

Als 64. Soldat der deutschen Wehrmacht vom Führer ausgezeichnet

dnb. Führerhauptquartier, 24. April. Der Führer verlieh am 20. April das Eichenlaub mit Schwertern an General der Infanterie Hans Jordan, Kommandierenden General eines Armeekorps, als 64. Soldat der deutschen Wehrmacht.

Bereits am 5. Juni 1940 erhielt General der Infanterie Jordan als Oberst und Kommandeur eines Infanterie-Regiments für den von ihm erzwungenen Maas-Uebergang und die Erstürmung starker Festungswerke vor Maubeuge das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Mit seinem Breslauer Infanterieregiment zeichnete er sich auch zu Beginn des Ostfeldzuges wiederholt hervorragend aus, so beim Uebergang über den Niemen, wo er einen Brückenkopf über den Dnjepr westlich Smolensk bildete, und bei der Eroberung der Höhen von Dobrujwenka. Am 16. Januar 1942 verlieh ihm der Führer das Eichenlaub.

Seit dem 1. November 1942 steht General der Infanterie Jordan an der Spitze eines Armeekorps, mit dem er in den Abwehrschlachten von Witebsk immer wieder den Ansturm der Bolschewisten erfolgreich abgewehrt hat. Wenn der Feind seine Absicht, die deutsche Front in diesem Abschnitt zu durchbrechen, nicht erreichte, so ist das neben der Tapferkeit der hier kämpfenden deutschen Soldaten vor allem der wendigen, entschlossenen Führung ihres Kommandierenden Generals zu danken. Nachdem General Jordan am 11. Februar 1944 im Wehrmachtbericht genannt worden war, erhielt er jetzt vom Führer die neue hohe Tapferkeitsauszeichnung.

General der Infanterie Jordan wurde am 27. Dezember 1892 als Sohn eines Standesbeamten in Scheuer (Kreis Rastatt/Baden) geboren.

Das Eichenlaub verliehen

dnb. Führerhauptquartier, 24. April. Der Führer verlieh am 20. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Wilhelm Drewes, Bataillons-Kommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment, der bereits mehrfach im Wehrmachtbericht genannten schlesischen 5. Panzer-Division, als 458. Soldaten der Deutschen Wehrmacht.

Major Drewes wurde am 26. Mai 1907 in Ilster/Munsterlager als Sohn eines Landwirts geboren. 1928 trat er bei der Polizei in Bremen ein und war bei Ausbruch des Krieges als Oberfeldwebel Kompanieführer. Im April wurde er zum Leutnant, im September 1940 zum Oberleutnant, 1942 zum Hauptmann befördert.

Der Führer verlieh ferner am 20. April 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Karl-Lothar Schulz, Kommandeur eines Fallschirmjäger-Regiments, als 459. und an Leutnant Günther Schack, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, als 460. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Finnland lehnt erneut ab

Finnisch-sowjetische Fühlungnahme abermals gescheitert

Helsinki, 24. April. Die nach der finnischen Ablehnendem Antwort vom 17. April durch schwedische Stellen aufgenommene Fühlungnahme zwischen Finnland und der Sowjetunion über die sowjetischen Bedingungen eines finnischen Waffenstillstandes sind einer amtlichen finnischen Erklärung zufolge gescheitert zu betrachten.

Die finnischen Verlautbarung, in der es heißt, daß nunmehr der Gang der durch Schwedens Vermittlung zustandegekommenen Fühlungnahme mit der Sowjetunion dargelegt wird, dürfte dazu beitragen, daß nach einer weiteren Stellungnahme der bolschewistischen Regierung und Regierung sich für Finnland keine Möglichkeiten zu Verhandlungen ergeben.

Die schwedische Montagspresse nimmt in ausführlichen Kommentaren zu der Ablehnung der sowjetischen Waffenstillstandsbedingungen Stellung. „Hufvudstadsbladet" führt in seinem Leitaufsatz aus, daß das Eingehen auf die sowjetischen Bedingungen gleichbedeutend damit wäre, daß Finnland sich selbst die Schlinge um den Hals legte, die von seinem Feinde nach Belieben zugezogen werden könnte. Auf diese Bedingungen habe die finnische Regierung die einzige für das Beste des finnischen Volkes mögliche Antwort erteilt, nämlich ein klares Nein. Dem finnischen Volke bleibe nunmehr nur noch die eine Möglichkeit, einig und entschlossen den Krieg weiterzuführen, um seine nationalen Werte und seine Zukunft zu erhalten.

„Uusi Suomi" stellt fest, es sei allen jetzt offenbar geworden, daß die neuen Bedingungen ausschließlich als wesentliche Verschärfung der ursprünglich bereits als „unannehmbar" abgelehnten Bedingungen zu werten gewesen seien.

Zimmern des Hauses verbindet. Man könnte sie für eine Deutsche halten, so fließend und fehlerlos ist ihre Aussprache. Aber sie ist aus Nimwegen, der schönen alten Kaiserstadt, mit der Pfalz Karls des Großen, die kürzlich von den Yankees so schwer getroffen wurde.

Eine Stunde später steuert einer der flinken Hotelpagen in der schmucken blauen, mit braunen Aufschlägen und goldenen Tressen besetzten Uniform den holländischen Exporteur zu dem Ecktisch drüben in der Halle. Wenig später sitzt er seinem Geschäftspartner aus Dresden gegenüber.

Viele geschäftliche Beziehungen, die unter dem Einfluß lähmender Devisensperren lange Zeit vor Ausbruch dieses Krieges und unter dem Druck internationalen Wirtschaftsboykotts, meist zum Leidwesen des namhaften holländischen Handels unterbunden worden waren, sind wieder angeknüpft worden. „Es war ja auch ein hirnverbrannter Unsinn", so erzählt abends ein holländischer Kaufmann beim Dämmerschoppen, „daß wir unsere Butter und unseren Speck nur mit Hilfe staatlicher Zuschüsse zu einem Preis, zu dem wir in unserem eigenen Lande diese Produkte unserer hochentwickelten Landwirtschaft nicht kaufen konnten, England überlassen mußten, weil es unser Handelsministerium so wollte. Von dem Verbrechen zu schweigen, daß ausgezeichnetes Gemüse, für das Deutschland den größten Bedarf hatte, tonnenweise auf dem Komposthaufen verderben mußte, den Gesetzen einer Weltwirtschaft zuliebe, die von einseitigen politischen Auffassungen diktiert wurden."

Zwar kann von normalen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Niederlanden auch heute noch keine Rede sein. Harte, aber unausbleibliche Kriegsgebote zwingen zu manchen Einschränkungen. Im übrigen ist auch in Holland die Erkenntnis wach, daß es wirtschaftlich nur existieren kann, wenn es seinem großen östlichen Nachbarn, Deutschland, gut geht. Freilich wird diese Auffassung bei vielen sonst so nüchtern und sachlich denkenden Holländern von politisch festgefrorenen Vorstellungen überschattet, von denen sich gerade die kleineren Völker Europas nicht gern trennen. Der Einfluß des Westens ist in langen Jahrzehnten zu stark geworden, als daß er in kurzer Zeit ausgeschaltet werden könnte. Nach Lage der Dinge wäre es auch nicht richtig, von dem schwerblütigen und nur langsam sich aus einer gewohnten Betrachtungsweise lösenden Holländer eine jähe Umstellung zu erwarten. Diese Dinge müssen reifen. Die anglophile Einstellung eines wesentlichen Teils der holländischen führenden Kreise ist seitdem gerade in letzter Zeit immer offensichtlicher zutage tretenden politischen und wirtschaftlichen Bankrott der britischen Insel, deren Lebensart hier so gerne nachgeahmt wurde, stark ins Wanken geraten. Der Blick nach Amerika trübt noch manche Auffassung, obwohl die bestes Federn des Landes nicht müde werden, darauf hinzuweisen, daß die Politik der Wallstreet alles andere im Auge hat als den Wohlstand des europäischen Kontinents.

Durch die breiten Fenster der Hotelhallen fällt der Blick auf die Ausläufer des hinter dem Hauptbahnhof sich ausbreitenden Hafens. Der Verkehr zu Wasser ist in der so reich von Kanälen und Grachten durchzogenen Hauptstadt zu einem Nichts zusammengeschrumpft. „Wir werden erst aufatmen können", so bemerkt nachdenklich mein Nachbar, „wenn es wieder im Hafen lebendig ist, aber von Schiffen mit den Flaggen der europäischen Nationen, soweit Leistung und Veranlagung sie zur Seefahrt berufen."

Wieder ein Liberty-Schiff zerbrochen

ep. **Lissabon**, 24. April. 65 Menschen verloren kürzlich ihr Leben, als wieder eines der sogenannten „Liberty"-Schiffe, nach ihrem Erbauer „Kaisersärge" genannt, infolge seiner unzulänglichen Bauweise mitten durchbrach. Es handelt sich, wie Reuter meldet, um ein Schiff, das erst seine dritte Reise ausführte.

Repressalien gegen Algier-Urteile

ep. **Paris**, 24. April. Zum Schutz von Offizieren und Soldaten der afrikanischen Fahne, die in größerer Zahl wegen ihrer Zugehörigkeit zu dieser rechtmäßigen Organisation der Vichy-Regierung in Algier vor Gericht gestellt und abgeurteilt wurden, hat die französische Regierung eine Anzahl von Personen aus dem Verwandtenkreise namhafter Algier-Dissidenten verhaften lassen. Zu den Verhafteten gehören Verwandte des Generals Catroux und des Kriegskommissars im Algier-Komitee Le Troquer. Weitere, noch schärfere Maßnahmen sind geplant.

McArthurs Sehnsucht nach dem Präsidentenstuhl

Der eitle Fluchtgeneral ziert sich noch ein bißchen – Demokraten versuchen, Roosevelt durchzubringen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin**, 24. April. In Chikago, Detroit und verschiedenen anderen nordamerikanischen Großstädten wurden jüngst Massenkundgebungen durchgeführt, deren Besucher die Kandidatur Mac Arthurs für die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen forderten. Mac Arthur wählte die gleiche Taktik wie Roosevelt und Dewey, die sich ebenfalls weigerten, offiziell ihrem Wunsch, den Präsidentenstuhl zu besteigen, auszusprechen, aber stets durchblicken ließen, daß sie sich natürlich nicht weigern würden, dem „Ruf der Nation" zu folgen.

Um diese Volksstimmung hervorzurufen bemüht sich die demokratische Partei, die Massen für eine vierte Amtszeit Roosevelts zu begeistern, während die Republikaner noch nicht entschieden haben, ob sie Dewey, Mac Arthur oder den bereits aus Gründen der Wahltechnik zurückgetretenen Willkie als Hauptpferd erklären sollen. Mac Arthur selbst hat sich einen besonderen Apparat geschaffen, gewissermaßen Parteien in der republikanischen Partei selbst, die sich als „Mac Arthur für President Clubs" bezeichnen und aus der Popularität schöpfen, die Mac Arthur während der Tage von Bataan und Corregidor errang, als Roosevelt einen Heros zur Beeinflussung der inneren Front brauchte und in Ermangelung anderer Reklamefiguren auf Mac Arthur zurückgriff.

Es heißt heute in Washington, daß man sich nach dem Rückzug Mac Arthurs von den Philippinen vor die Frage gestellt sah, Mac Arthur wegen seiner fehlerhaften Kriegführung vor ein Kriegsgericht zu stellen, so wie man die Verantwortlichen für die Niederlage von Pearl Harbour, Admiral King, und General Short anklagte. Roosevelt glaubte sich damals ein derartiges Verfahren nicht leisten zu können, sondern wählte den agitatorischen Ausweg, die Philippinen-Niederlage in einen Sieg umzufälschen und Mac Arthur zum Helden zu erklären, der mit den Reklameattributen eines Filmstars umgeben wurde und natürlich vor allem auf die Frauenwelt der Vereinigten Staaten wirkte. Ob diese Popularität jedoch ausreicht, ihn den Präsidentenstuhl zu sichern, muß abgewartet werden.

Die Newyorker Presse will wissen, daß die Präsidentfreunde Roosevelts dessen Wiederwahl chancenmäßig mit einem 51:49 ansehen. Die demokratische Partei als Träger der Roosevelt'schen Wahlkampagne sucht augenblicklich Anschluß an weitere politische Vereinigungen. In Newyork beispielsweise vereinigten sich die Demokraten mit der amerikanischen Labour-Partei und den Kommunisten, um hier die Chancen des Republikaners Dewey herabzumindern, der als Gouverneur des Staates Newyork sich einer gewissen Beliebtheit erfreut und bei den republikanischen Vorwahlen im Staate Wisconsin klar an erster Stelle lag.

Neuer Demagogentrick Roosevelts

Eigener Bericht

BZ. **Berlin**, 24. April. Der jüdische Leitartikler Walter Lippman (USA.) veröffentlicht in einer schwedischen Zeitung einen Artikel über die bevorstehenden Präsidentenwahlen, worin er sich einigermaßen überraschend gegen eine neue Kandidatur Roosevelts ausspricht. Eine vierte Kandidatur sei nicht nur außerordentlich ungewöhnlich sondern auch ebenso gefährlich. Es wäre das Vernünftigste, wenn Roosevelt freiwillig verzichte. Dadurch würde einen Einfluß auf die wichtigsten Fragen ebenso wie sein Prestige „unerhört wachsen", und er würde mehr gewinnen als bei einer neuen Präsidentschaftsperiode.

Das klingt nach einer Absage an Roosevelt, ist im Grunde aber wohl nur ein Schachzug in dem unterirdischen Intrigenspiel, das sich in dem Wahlkampf austobt. Roosevelt will damit den Demokraten zeigen, daß er immerhin noch die Möglichkeit hat zu verschwinden. Er will sie darauf aufmerksam machen, daß sie ihn unbedingt brauchen und durch solche Extratouren jede Möglichkeit einer Gegenkandidatur im demokratischen Lager totschlagen.

Sieben Viermotorige in 46 Minuten heruntergeholt

Eine Nachtjagdgruppe vernichtet in wenigen Stunden 17 Britenbomber

In Nordfrankreich, 24. April. (PK) Eine schöne klare Frühlingsnacht. Sternbilder stehen leuchtend über den Dörfern und Landschaften Nordfrankreichs, auf die der Schein schneller Flugzeuge fällt: Nachtjäger auf der Fährte britischer Bomberverbände. Die Stunden des Wartens in der startbereiten Maschine sind vergessen: in den Ohrmuscheln der Kopfhauben klingen die Stimmen, die vom Boden aus leiten und beraten, in denen eine Gewißheit mitschwingt — Feindverbände sind im Anflug, ihre Spitzen können jeden Augenblick auftauchen. Das Spähen beginnt in vielen Flugzeugen zugleich. Hinter einer silbrig glänzenden Dunstschicht öffnet sich wieder die Unendlichkeit des Raumes, in dem der Gegner liegt, irgendwo.

„Viermotorige über uns". Ueber dem Flugplatz des Hauptmanns B. schwebt, in seinen Umrissen deutlich erkennbar, der Feind. Der Nachtjäger steigt mit der ganzen Kraftleistung seiner Motoren. Einen Augenblick noch geht der Blick des Flugzeugführers über die grünlichfahl schimmernden Zeiger der Instrumente, verharrt eine Sekunde auf der Uhr, wie immer in den Sekunden vor dem Angriff. Der Hauptmann ahnt nicht, wie oft er sich in dieser Nacht noch die Uhrzeit einprägen wird.

Dann ist der Brite nah und groß im Visier. Die Kanonen sprechen — irgendwo stehen grüne Lichtkaskaden. Signale des Gegners: sie verblassen für die Besatzung gegen den grellweißen Feuerschein, der aus einer Tragfläche der getroffenen Feindmaschine bricht.

Es ist X Uhr 20 Minuten.

Wir haben Anschluß an den Feind.

Während die lodernde Fackel in die schwarze Tiefe stürzt und der Aufschlagbrand den Schlußpunkt unter das Leben eines Flugzeuges und seiner Besatzung setzt, während die im Notwurf geworfenen Bomben unschädlich im freien Feld detonieren, hat der Nachtjäger bereits den nächsten Gegner vor sich. Ein Feuerstoß von nur fünf Schuß entzündet in der linken Fläche die irrlichternden, hüpfenden Flämmchen, die jählings sich vergrößern und den Untergang bedeuten. Kurz vor dem Aufschlag zerplatzt der Britenbomber in drei lichterloh flackernde Brüche. Eine phantastische Munition, durchzuckt es den Flugzeugführer, und mit einem Blick auf die Uhr: es ist X Uhr 33 Minuten. Fünf Minuten also zwischen dem ersten und zweiten.

Und weitere fünf Minuten — da fliegt der dritte in dieser Nacht vor die Rohre des Jägers. Kühle Ueberlegenheit, rasche Hantierungen und neuer Anflug: die dichte Geschoßgarbe aus allen Waffen zaubert eine magnesiumweiße Stichflamme aus der Tragfläche der Viermotorigen: in dem Schein einer Tages-Helligkeit, die den britischen Bomber umgibt, sind Kokarde und Buchstaben auf dem Rumpf einen Augenblick deutlich erkennbar, bevor der Absturz beginnt.

Es ist sicher in diesem Augenblick wie ein Rausch über die Besatzung gekommen, die Vorstellung eines Raubvogels, der seine todbringenden Krese und Angriffe immer wieder ansetzt und dem kein Gegner entrinnt. Diese Vorstellung mag auch die Männer in dem Nachtjäger beherrschen. Sie fliegen in der Luft feindlicher Bomber, sie achten nicht auf die perlenden Feuerbahnen der Abwehr, die ihnen entgegensprühen. „Unsere Stunden, die wir manche Nacht warten, unsere Chance, in mancher Sitzbereitschaft erträumt".

X Uhr 43 Minuten, ganze 23 Minuten nach dem ersten Abschuß, zersplittert und brennt die nächste Halifax im Feuerstoß der Kanonen. Sieben Minuten darauf fällt der nächste Gegner, der fünfte.

In dem wild kurvenden, auseinandergezogenen feindlichen Pulk, der Mal für Mal die Abschüsse verfolgt, hetzt der Nachtjäger sein Wild: nur vier Minuten dauert es bis zum nächsten Abschuß, bei dem wieder Explosionen und Flammen das große Feindflugzeug noch in der Luft in drei Stücke zerreißen.

Hauptmann B. sieht auf die Uhrzeiger und weiß, daß er in 34 Minuten sechs Feindbomber, deren Aufschlagbrände unter ihm verschwelen, abschoß. Wo befindet sich der Nachtjäger, wohin hat ihn der pausenlose Kampf geführt? Gleichgültig, niemand verlangte es jetzt zu sagen. Verhältnismäßig wenig Munition ist erst verschossen. Aber dünner und vereinzelter wird der Zug der Britenbomber.

Den Kampf aufstecken? Sie denken nicht daran.

Nach weiteren 12 Minuten, um X Uhr 06 Minuten wird der siebente Brite gesichtet: der Tod aus den Bordwaffen des Nachtjägers bringt ihm nach dem letzten Terrorflug das Ende. Dann mahnt beginnender Treibstoffmangel zur Umkehr.

Mit dem Abschuß von sieben Halifax in 46 Minuten bereitete der mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnete Hauptmann B. auf 104 Feindflügen insgesamt 25 Feindflugzeugen darunter mehr als 20 Viermotorigen ihr Ende im nächtlichen Kampf. Die Erfolge des drahtigen schlicht und bestimmt auftretenden Offiziers sind nicht das Spiel eines Zufalls sondern auch die Bestätigung einer unermüdlichen Arbeit an sich und seiner Waffe.

Die Einstellung der „Besatzung aus dem Kohlenpott" brachte den Funker, dem die Freude aus den Augen strahlt zum Ausdruck: „Mir haben die Briten mein Eigentum vernichtet. Auf eine solche Gelegenheit mit ihnen abrechnen zu können habe ich schon lange gewartet."

Viele waren in dieser Nacht erfolgreich: Unteroffizier W., einer der Jüngsten, erhöhte mit vier Abschüssen auf einem Einsatz seine Gesamtzahl auf fünf. Hauptmann Fl., in der vorhergehenden Nacht bereits ein jähzähes Wild: nur vier Minuten dauert es bis zum nächsten Abschuß, bei dem wieder Explosionen und Flammen das große Feindflugzeug geringfügige Treffer mit nach Hause.

*** Dennoch darf dieser Erfolg nicht nach Zahlen allein gewertet werden. Er verkörpert Einsatzbereitschaft, Angriffsschneid und Erfolgswille der im Vorfeld des Reiches stationierten Nachtjäger. Er beweist, daß auch bei Nacht der feindliche Angriff auf nordfranzösische Städte den Briten hohe Verluste einträgt.**

Eine Anzahl „fremder Flugzeuge" flog am späten Abend des Sonntag über südschwedisches Gebiet. Um Mitternacht stürzte ein „fremdes" Flugzeug südlich von Listerland an der Südostküste Schwedens ins Meer. Ein Mann der Besatzung wurde gerettet. Er ist britischer Nationalität.

Die Streikbewegung in England

Londoner Straßenbahner feiern — Neue Bergarbeiterstreiks?

Eigener Bericht

BZ. **Stockholm**, 24. April. Die Unruhe unter der britischen Arbeiterschaft dauert an. In der Nacht zum Montag glaubte man in London, das Ende des großen Streiks der Autobusfahrer sei endlich gekommen. Tatsächlich ging der Streik auch am Montagmorgen um 2 Uhr zu Ende. Um 3 Uhr aber brach ein neuer Streik, diesmal unter den Straßenbahnfahrern, aus, die die gleichen Verzögerungen verlangen, die man ihren Kollegen zugestanden hat.

Gleichzeitig rechnet man in London trotz der Unterzeichnung des sogenannten Lohnstabilisierungsabkommens im Bergwerksgewerbe mit neuen Bergarbeiterstreiks. In unterrichteten Kreisen steht man auf dem Standpunkt, daß die Ursachen der Streiks viel tiefer gehen, als man an verantwortlicher Stelle wahrhaben will, und daß man sie infolgedessen mit bloßen Tarifabkommen nicht beseitigen kann.

Bezeichnend für die Stimmung an maßgebenden Stellen war kürzlich ein Leitartikel der Londoner „Financial News", in dem festgestellt wurde: „Die ganze Atmosphäre in der Arbeitsfrage ist vergiftet, im Kohlenbergbau ist sie einfach tragisch geworden. Bei geringstem Anlaß brechen Streiks aus. Verhandlungen werden aufgehalten, und die Leistungen der Rüstungsproduktion werden herabgedrückt. Die Unterminierung der Autorität der Gewerkschaften führt zweifellos direkt ins Chaos."

Europäische Musik in Nippon

Japaner mißbilligen „Madame Butterfly"

Die „westliche Musik", so nennt man die europäische Musik in Japan, um sie von der eigenen zu unterscheiden. Aber für die junge Generation ist sie ein wesentlicher Teil des täglichen Lebens geworden. Für sie ist Musik schlechthin europäische Musik und nicht alte japanische. Mozart und Beethoven sind für uns Japaner keine Komponisten eines fremden Kulturkreises mehr. Tatsächlich ist der Eifer für die europäische Musik so stark, daß man hier den Unterschied der Rassen fast nicht empfindet. Ein besonderer Beweis dafür ist wohl, daß für Schallplatten der symphonischen Musik Japan der größte Abnehmer der Welt ist. Der Musikunterricht in den Volksschulen und Gymnasien unterscheidet sich in keiner Weise von dem in Europa. Man legt besonderen Wert auf die Ausbildung der Gehörsempfindung. Staatliche Musikakademie gibt es in Japan nur eine, die „Tokio-Musikakademie", welche im Jahre 1879 gegründet wurde. Außer ihr gibt es aber zahlreiche private Musikschulen. Keine Musik ist in Japan so beliebt wie gerade die Symphoniemusik. Da diese nach dem Kriegsausbruch in Groß-Ostasien von der japanischen Regierung als eine der gesündesten geistigen Unterhaltungen betrachtet wurde, erhielt sie von Seiten des Staates auch große Unterstützung. In der Hauptstadt Japans, die nunmehr fast 10 Millionen Einwohner zählt, gibt es vier große Symphonieorchester. Jedes von ihnen zählt mindestens 80 Künstler.

Das beste von ihnen ist das „Nippon-Symphonieorchester", bis vor einigen Jahren das „Neue Symphonieorchester" genannt und von Graf Hidemaro Konoye geleitet. Es hat jährlich 10 Abonnementskonzerte, und obwohl jedes dieser Konzerte zweimal gegeben wird, können es trotzdem nicht alle, die meist schon lange und mit Sehnsucht darauf warten, hören. Als japanische Dirigenten hat dieses Orchester Hisatada Otaka und Kossak Yamada. Doch es gastieren auch viele ausländische Dirigenten. Das zweite, das „Tokio-Symphonieorchester", hatte ursprünglich seinen Sitz in Nagoya, nunmehr ist es ihm aber durch die Unterstützung und Hilfe von Seiten des Staates gelungen, nach Tokio zu übersiedeln. Sein Hauptdirigent, Manfred Gurlit, veranstaltet jährlich 12 Abonnementskonzerte.

Auch die staatliche Musikakademie hat ein Orchester, das vom speziell von Deutschland gesandten Dirigenten, Helmut Ferber, geleitet wird. Das vierte Orchester ist das Rundfunkorchester von Tokio, genannt Symphonieorchester „Groß-Ostasien". Die Künstler aller dieser Orchester sind ausschließlich Japaner. Das Repertoire der Orchester steht in seiner Auswahl der Musik und seiner künstlerischen Gestaltung in keiner Weise hinter dem der großen europäischen Musikstädte. Die deutsche Musik von Bach bis Richard Strauß ist in Japan am beliebtesten. Jedoch sind auch Namen wie Debussy, Ravel und Honegger bei den Japanern geläufig geworden. Vor nicht langer Zeit wurde die Kolo-Symphonie von Gotowac und der Soldatenchor von Strawinsky in Tokio erstaufgeführt. Die neunte Symphonie von Beethoven steht jährlich zumindest zweimal im Programm. Außerdem werden das Requiem von Verdi und die großartige „Faust's Verdammung" von Berlioz auch jedes Jahr einmal aufgeführt.

Japan hat bis jetzt schon mehrere ausgezeichnete Instrumentalisten in die Welt geschickt, doch hat ihr künstlerisches Niveau noch nicht dasjenige von europäischen und amerikanischen Künstlern erreicht, denn dazu fehlt ihnen noch die Tradition, die hier unbedingt notwendig ist. Die Musikerziehung der japanischen Jugend ist aber erstaunlicherweise so entwickelt, daß zu erwarten ist, daß die ganze Welt bestimmt schon in wenigen Jahren eine Ueberraschung durch ihr Können erleben wird. Schon in den Gymnasien sogar, von Tokio und Osaka, hat jede obere Klasse durchschnittlich sieben bis acht Mädchen, die Frany Liszt's Ungarische Rhapsodie ganz ohne Schwierigkeiten und fehlerlos spielen können. Um das musikalische Niveau zu erhöhen, werden seit 1932 jährlich verschiedene Musikwettbewerbe durchgeführt. Der größte davon wird von der Zeitung Tokio-Nichinichi veranstaltet, er wird in vier Gruppen unterteilt, in denen die Künstler um den Sieg ringen können: die Violinmusik, Celige oder Cello, Klavier und Komposition. Außerdem gibt es aber noch Wettbewerbe für Chöre, Blasorchester und Chor der Volksschulen.

Die Oper hat sich in Japan verhältnismäßig wenig entwickelt. Auch heute noch haben wir kein ständiges Opernetheater. Die Ursache dafür mag in verschiedenen Belangen zu suchen sein. Ausschlaggebend aber ist wohl, daß die Stimmen der Japaner und Japanerinnen wegen ihrer zu geringen Stärke nicht für die Oper geeignet sind und daß das japanische traditionelle Musikdrama „Kabuki" noch zu starken Einfluß hat. Aber wenn auch nicht ständig, so werden doch oft italienische Opern aufgeführt. Doch „Madame Butterfly" wird trotz der Schönheit ihrer Musik selten gegeben, da die Einzelheiten des Inhaltes für die Japaner allzu unwahrscheinlich und „exotisch" sind. Was die deutschen Opern betrifft, so war die erste Aufführung „Orpheus" von Gluck im Jahre 1903. „Lohengrin wurde erst voriges Jahr erstaufgeführt und war damit die erste vollständige Aufführung einer Wagneroper. Eine der wichtigsten Aufgaben der gegenwärtigen japanischen Musiker ist wohl die der Verbreitung der Musik im neuen Ostasiatischen Raum. Auch für diese Propaganda der japanischen Musik kommt die eigene nicht in Frage, da sie für Fremde zu schwer verständlich ist. Es wird daher auch für diese Zwecke als Grundelement die europäische Musik verwendet und diese dann mit schönen Melodien aus der japanischen Musik ausgeschmückt.

Die japanischen Orchester und Musikanten sind bereits nach dem Süden auf Tournee gegangen. In Süd-Ostasien hat die Hauptstadt der Philippinen, Manila, größtes Verständnis und Interesse für die europäische Musik. Deshalb wurde dort auch schon ein Symphonieorchester von der Regierung gegründet. Einer der vielversprechenden Komponisten Japans, Tayjiro Kure, hat die Oper „Madame Rosalia" komponiert. Darin ist die Liebesgeschichte eines jungen japanischen Gouverneurs und eines Mädchens von den Philippinen behandelt. Diese Oper sollte im Jänner in Tokio uraufgeführt werden und dann mit den japanischen Künstlern in Manila als Gastspiel zur Aufführung gelangen.

Dr. Mamoru Watanabé

Ilmrichs als Mitgestalter eines Kulturfilms.

„Krach um Jolanthe", „Wenn der Hahn kräht" und eine Anzahl anderer Bauernkomödien haben nicht nur alle Bühnen erobert, sondern sind auch als Spielfilme dem Publikum zum Begriff geworden. Der Dichter hat damit plattdeutscher Bühnendichtung ein weites Feld eröffnet. Er hat auch Werke von Bunje, Stavenhagen, Boßdorf u. a. ins Volk getragen. Man zog, die plattdeutschen Fassungen der Komödien spielend, zuerst durch die Dörfer Oldenburgs und schließlich in die Städte des weiteren Heimatgebietes, man gab dann und gibt Gastspiele von Hannover bis Kopenhagen und Amsterdam. Dieser volkstümlichen, heimatverbundenen Kulturarbeit setzt der Ufa-Kulturfilm „Oldenburger Spielidee!" ein Denkmal. August Hinrichs, der selbst bei der Probenarbeit zugegen sein wird, entwarf den Film gemeinsam mit Wilhelm Prager.

Neue Ritterkreuzträger

dnb. **Führerhauptquartier**, 25. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kreuzes an: Oberst Wilhelm Hoffmann, Kommandeur eines motorisierten Grenadier-Regiments, am 1. Oktober 1906 in Berge (Kreis Lüdenscheid), Major Werner Carstens, Bataillons-Kommandeur in einem motorisierten Grenadier-Regiment, Leutnant Siegfried Schiller, Kompanieführer in einem rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiment, Oberleutnant Conrad Fabrikant, Abteilung; Oberleutnant Gerhard Schaffelkeit, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader; Leutnant d. R. Hermann Graf, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Leutnant Günther Hoffmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Oberfeldwebel Johann Müller, Zugführer in einem motorisierten Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Ernst Wasmund, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, und Feldwebel Hans Neumeier, Zugführer in einem rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiment.

Major d. R. Fritz Stürz, Kompanieführer eines Pionierbataillons und Leutnant Paul Szameitat, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader, haben die Ritterkreuzes erhalten. Major Stürz fand am 29. Februar 1944 den Tod an der Ostfront. Hauptmann Szameitat fand Anfang dieses Jahres den Heldentod.

Starke Teilnahme am Wehrtag

dnb. **Berlin**, 24. April. Das Wehrtag des deutschen Volkes, das unter Führung der SA. in allen Gauen des Großdeutschen Reiches durchgeführt wird, findet in Stadt und Land großen Widerhall. Tausende von Männern aller Berufe und Altersklassen liefern allsonntäglich auf den weiten Schießständen Beweise ihrer soldatischen Fertigkeit. Davon konnte sich der Stabschef der SA., Wilhelm Schepmann, am letzten Sonntag im Bereich seiner SA.-Gruppe Sachsen überzeugen. Auch die Einheiten die der Stabschef besuchte, machten in ihrer Einsatzbereitschaft vorzügliches Eindruck.

Neue Maßnahmen gegen Ungarns Juden

ep. **Budapest**, 24. April. Durch eine neue rische Regierungsverordnung wurde der Verband ungarischer Juden als Selbstverwaltungs- und Interessenvertretung aufgelöst. Dem Verband seien alle Juden angehören, die zum Tragen des gelben Sterns verpflichtet sind. Der Verband ist verantwortlich für die Erfüllung der Vorschriften, die die Behörden erlassen.

Gleichzeitig sind alle Vereine und Organisationen aufgelöst worden, die einstarken Organisationen aufgelöst worden, bei denen die Leitung mindestens zur Hälfte aus Juden bestand oder aus Juden gegründet wurden. Ihr Vermögen und Einkünften fließen öffentlichen Stiftungen oder Juden Zuwendungen zu. Neugeordnet worden ist auch die Lebensmittelversorgung der Juden. So wurde künftig vom Bezug gewisser Lebensmittel gänzlich ausgeschlossen, so in Budapest vom Bezug von Butter, Eiern, Reis und Mohn.

Roosevelt umwirbt Kanada

Eigener Bericht

BZ. **Berlin**, 24. April. Roosevelt hat einen neuen Botschafter für Kanada, Ray Atherton, einen Brief mit auf den Weg gegeben, der seine Richtlinien unverhüllt hervortreten läßt und einen imperialismus predigt, der auf die Interessen Englands nicht die geringste Rücksichten mehr nimmt. Dieser Brief wurde kanadischen Unterhause verlesen und erregte lobt die „instinktive Rücksichtnahme Kanada und die Zuneigung für Kanada den Vereinigten Staaten und spricht einer jahrhundertealten Freundschaft, die geschaft, um daraus die Schlußfolgerungen ziehen, daß die kanadisch-amerikanischen Beziehungen eine „ganz eigene Note" trügen.

„Wir Amerikaner", so versicherte Roosevelt Kanadiern, „leben in einer tragischen Gemeinschaft der Gegensätze und konkreten Ideale". Er betonte auch Kanada schon als einen Teil seines großen Gebietes. Er bereitet sich vor, die Erbschaft der Engländer anzutreten und sorgt dafür, daß die öffentliche Meinung die Herauslösung Kanadas aus pachtweise übernommenen Stützpunkten dem englischen Weltreich und ihren Übergang in die nordamerikanischen Interessenrechte jetzt bereits verlangt.

Finnland tritt der Internationalen Akademie für Staatswissenschaften bei

dnb. **Berlin**, 24. April. Auch Finnland hat jetzt seinen Beitritt zur Internationalen Akademie für Staats- und Verwaltungswissenschaften erklärt. Damit hat sich die Zahl der Mitgliedsländer dieses Instituts wieder erweitert. Der Akademie, die ihren Sitz in Berlin hat, gehören bereits 15 europäische Länder und Japan an. Präsident der Akademie ist Dr. Wilhelm Stuckart, Staatssekretär im Reichsministerium des Innern. Die Internationale Akademie tagte zum 9. Mai 1942 zuletzt.

Wichtiges – kurz gesagt

Der Führer der Französischen Volksdeutschen Jacques Doriot, wurde durch einen Vertreter der französischen Freiwilligen-Legion durch Opfer eines Autounfalls. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

*

Die schwedische Bevölkerung nahm in 1943 um 64 660 Personen, gegen 1942, zu. Sie betrug 6 523 000, zu. Das ist gegen 1942, wo sie betrug sprechende Zahl 72 000 Personen mehr. Es ist höchste Ziffer. Der Geburtenüberschuß betrug 59 000.

*

Ein großes Feuer, das eine Kohlenmine in der Nähe liegenden Kohlenvorrat in Asche fasse, vernichtete am Sonntag in Ostrau-Karwin etwa 225 Boote und 2000 Tonnen Kohle.

*

Die „Internationale Labour-Konferenz" in Philadelphia verläuft langwellig und ergebnislos, schlossenen Türen, berichtet Associated Press. Die berüchtigte französische Gruppe um Jouhaux sei eingeschlafen, eine Gruppe um Matthew Woll, der Photograph der USA.-Gewerkschaften, sei fort ergriffen habe, um sie von einer Bilde festzuhalten.

*

Die Leitung des Nachrichtenbüros der Deutschen Arbeitsfront, Reichsamtsleiter Dr. Dietrich, verlag Wesser-Ems GmbH., Bremen. Verantwortlich: Walter Wittenberg, Bremen. Hauptschriftleiter: Kurt G. Siefert, Bremen. — Gültig ab 1. 4. 43. Preisliste Nr. 4.

Die Heinzelmännchen am Werk

...es ist weder Sage noch Märchen: ...Heinzelmännchen sind wieder da; die ...selbstlosen Wesen, die in aller Heim... durch unbezahlbare Arbeit uns ...kinder so viel Gutes tun. Wenn ...Nacht in Dorf und Stadt die leuchten... ...sträuße der Obstbäume aufgesteckt ...dann beginnen wirkliche Heinzelmänn... ihr Werk. Erst spüren einige in das ...Leuchten vor, bald stürzen hundert, ...ja zehntausend in den Duft, den ...Ruf der Blüten. Nun hebt ein... an, eine wundervolle Musik klingt, ...von Blüte zu Blüte. Das Menschen... erfreut sich an dem herrlichen Bild ...blühenden Obstgarten, das Menschen... begrüßt froh die kleinen Helferinnen, ...Bienen, die Bestäuberinnen, die ...Wer hat die Bienen geru... Vielleicht steht eines Imkers Stand in ...Nähe, oder ein umsichtiger Obstbauer ...einige Bienenstöcke mitten in seinen ...gestellt. Aber gerufen hat sie der ...schein, der Farbenglanz, der süße ...duft. Nun sind Blüte und Biene bei... Gierig saugt das Bienchen aus dem ...Kelch den süßen Saft, erklettert ...die nächste Blüte, streift den behaarten ...an den Staubgefäßen entlang, trinkt ...Und immer geschieht es dabei, ...der überstäubte Haarpelz den Stengel ...und die klebrige Narbe mit den ...Pollen überhäuft. Langsam senkt ...der Pollenkeim in den Fruchtknoten. ...Frucht entsteht, eine Kirsche, eine ...ein Apfel, eine süße Beere. Und rast... ...geht der Flug der fleißigen Biene, ...zu Blüten derselben Art. Denn nur ...ist blumenstetig. Sie ist das einzige Insekt, das während der ganzen Blütenzeit Pflanzen gleicher Art besucht. Gerade diese Eigenschaft macht die Biene zur besten Befruchterin. Nun weiter, emsiges Bienchen! Es hängen tausend Blüten an jedem Zweig, Millionen warten in der Runde. Von früh bis spät schwirrst du hin und zurück, vom Bienenstock zum Blütenmeer, von Baum und Beerenstrauch zu deinem Volk. Mit dem Abblühen der Bäume sind auch deine Kräfte erschöpft. Manchmal kommt ein Wettersturz und schlägt die ermüdeten Sammlerinnen zu Boden. Jeder Bienenstock sendet wohl 10 000 Flugbienen aus, im Mai und Juni sind es schon 30- bis 40 000 Bestäuberinnen. Denn die Bienen überwintern als Volk und können zur Obstblüte als Volk zur Stelle sein. Bei den Hummeln oder Wespen überwintern nur die Königinnen und beginnen im Frühjahr erst mit der Gründung ihres Staates. So stimmt wohl die Zählung, wonach 80 Przt. aller Insekten in den Obstgärten Honigbienen sind. Dem Obstbauern ist zur Pflicht gemacht, seine Erträge um ein Dreifaches zu steigern. Wenn ihm ein Heer von Bienen zur Verfügung steht, kann er diese Aufgabe erfüllen. Dem Obstgärtner hilft der Imker. Der Imker wintert seine Völker so gut ein, daß im April und Mai auch wirklich starke Völker zur Stelle sind. Die Bienen sind Heinzelmännchen, die nichts nehmen, sondern nur geben. Heinzelmännchen gegenüber soll man aber auch dankbar sein. Wenn jeder Landwirt mehr honigende Futterpflanzen anbaut und sie zum Blühen kommen läßt, wenn er dadurch die Bienen den Sommer über vor dem Hunger bewahrt, dann zeigt er, daß er ein dankbares Herz für die kleinen Helfer im Obstbau hat. 104

Vorblütenspritzung

...dem wir die Winterspritzung ange... haben, dürfen die hierbei verwand... Mittel jetzt nach dem Schwellen und ...der Knospen nicht mehr verwen... werden. Es sind jetzt ja auch andere ...heiten und Schädlinge mit anderen ...zu bekämpfen. In erster Linie ist es ...Gaugebiet der Schorfpilz, dessen ...von jetzt ab immer wieder die Blät... ...fallen. Deshalb werden wir noch ein... vor der Blüte mit einem pilztöten... Mittel, und zwar Kupfer, spritzen. Es ...uns hierfür die Kupfersparmittel zur ..., für die Bezugsmarken bei den ...genossenschaften, Landwirtschaftsschulen ...dem Pflanzenschutzamt erhältlich sind. ...Mittel werden in einer Aufwandmenge ...kg auf 100 Liter Wasser verspritzt. ...Düse des Spritzrohres nehmen wir die ...die die Blätter leicht benebelt. Als ...wählen wir die Zeit vom 25. April ...Mai. Auf jeden Fall müssen wir vor ...Blüte mit dieser Spritzung fertig sein. ...Winterspritzung genügt nicht, den ...pilz zu bekämpfen. Wir sollen deshalb ...Vorblütenspritzung auf keinen Fall un... Wenn schon schädliche Insekten, ...raupen usw. auftreten, werden sie auch ...den Kupfersparmitteln, die durchweg ...als Fraßgift enthalten, bekämpft.

... Die Niederdeutsche ..., die aus dem Kulturleben nicht ...fortzudenken ist, wird demnächst mit ...neuen Stück von Friedrich Krecklow, ...mecklenburgischen Dichter aufwar... ...den Titel „Veer Jungfern um Hein" führt. Auch das neue Stück von ... „Peper und Solt" und das kürz... ...aufgeführte neue Volksstück von ... „Sware Tid" hat der Leiter der ... erworben.

... Ihren 95. Geburtstag beging ...Hinderika Hanelt, geborene Blee... Die Greisin ist sehr rüstig und nimmt ...Tagesgeschehen noch lebhaften Anteil.

.... In den letzten Tagen begannen ...die Strohdachdecker, Meister ...uralten Handwerkszweiges, ihre Tä... Sie ziehen von Hof zu Hof, um die ...schäden an den alten strohgedeckten ...auszubessern. Groß ist die Nach... ...nach ihnen, da nur wenige Fachleute ...Beruf dieses aussterbenden Handwerks... ausüben.

...derney. Das Fest der Diamante-Hochzeit begeht am 26. April das ...Heye Schipper und Frau Ste..., geborene Bruns. Das Jubelpaar ist ...86 Jahre alt, geistig und körperlich ...frisch und rüstig. Als Mutter von ...dern ist die Frau Trägerin des Golde... Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. ...Schipper ist ein alter Fahrensmann, der in früheren Jahrzehnten als Matrose auf Segelfahrzeugen von Bremerhaven und Hamburg aus auf großer Fahrt nach überseeischen Ländern gewesen ist. Er gehörte auch dem deutschen Kommando an, das in den achtziger Jahren während des Krieges zwischen Peru und Chile zum Schutz der Auslandsdeutschen in südamerikanischen Gewässern stationiert war. Später war er als Hafenwärter beim Wasserstraßenamt auf Norderney viele Jahre tätig.

Otterndorf. Die Pferde eines bäuerlichen Gespanns scheuten an einem Bahnübergang und gingen durch. Sie gerieten in einen tiefen Graben, wobei ein Pferd das andere unter sich begrub. Da es schwer verletzt wurde, mußte es notgeschlachtet werden. Für den Besitzer ist der Verlust um so empfindlicher, als es sich bei dem verunglückten Tier um die beste Zuchtstute handelt.

Bremervörde. Zu der 158. Bullen-Absatzveranstaltung der Stader Herdbuchgesellschaft waren 102 Bullen aus den Zuchtgebieten vorgeführt und gekört. Es wurden 18 Bullen in der Zuchtklasse 2, 82 in der Zuchtklasse 3 und zwei Bullen in der Zuchtklasse 4 gekört. An der Spitze standen Katalog Nr. 53 Bulle „Banko", Besitzer: Eibe Johanns, Dorum-Agtendeich. Züchter: von Lehe, Paddingbüttel, Käufer: Stierhaltung Ipp. Katalog Nr. 56: Bulle „Bramer". Besitzer: Züchter Wilhelm Steffens, Brobergen. Käufer: Stierhaltung an der Luehe.

Wernigerode. Der über die Harzer Grenzen hinaus bekannte Mitbegründer des Skiklubs, Willi Fricke, hat für immer seine Augen geschlossen und Abschied genommen von seinen Bergen. Abseits der offiziellen Wanderwege durchstreifte er das romantische Brockengebiet und zeigte so manchem Naturfreund die Eigenart und seltenen Schönheiten dieses Gebietes. Mancher Skiläufer ist ihm heute noch dankbar für die Offenbarung der unangetasteten Winterlandschaft. Somit erweckt er durch diese Führungen neue Kräfte für das angespannte tägliche Leben. Vor drei Jahren hat er in Begleitung seiner Skikameraden den 500. Brockenaufstieg gestartet. Wir verlieren in Willi Fricke einen der besten Brockenkenner unserer Zeit.

Detmold. Ein furchtbarer Unglücksfall hat sich hier am Donnerstag in einem Haus der Sedanstraße ereignet. Die etwa 30jährige Frau eines im Felde stehenden Handelsschuldirektors stürzte beim Fensterputzen aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße und trug dabei einen Schädelbruch davon, der ihren sofortigen Tod herbeiführte.

Jork. Die Eheleute Johann Wettern und Frau konnten ihre Diamantene Hochzeit begehen.

Recht muß Recht bleiben / Von Aage V. Hovmand

Die Familie machte einen Waldausflug. Wir saßen beim Kaffee vor der Unterförsterei. Unsere überflüssigen Kleidungsstücke hatten wir ins Gras gelegt, wo auch die Hühner des Unterförsters umherliefen. So kam es, daß eine Henne ein Ei in Großmutters Hut legte.

„Das Ei gehört mir!" sagte der Unterförster.

„Nein", sagte mein Vater, „das Ei ist unser!"

„Was heißt das?" rief der Unterförster. „Meine Henne hat das Ei gelegt — also gehört es auch mir!"

„Sie haben überhaupt kein Recht an Dingen, die sich in den Kleidungsstücken meiner Familie befinden!" sagte mein Vater. „Uebrigens können sie ja auch gar nicht beweisen, daß . . ."

„Verzeihung, daß ich mich da einmische", unterbrach ein Mann, „aber ich meine, der Herr hat Recht: ein Ei gleicht dem anderen. Man muß deshalb davon ausgehen können, daß wenn einer im Besitze eines Eies ist, daß es dann auch dem Betreffenden gehört, sonst könnte man ja nicht einmal irgendwo oder irgendwann mit einem Ei sitzen, ohne daß irgend jemand kommen könnte, und behaupten, daß es seine Henne gewesen wäre, die es gelegt hätte."

„Das ist ganz gleich . . ." brummte der Unterförster, „das Ei gehört mir!"

Mehrere Zuhörer mischten sich nun in den Streit ein. Es entstanden zwei Parteien, die jede ihren Standpunkt lebhaft verteidigte. Die Heftigsten gerieten in eine Prügelei. Einer bekam ein blaues Auge, ein Regenschirm wurde zerbrochen und vier Paar Tassen gingen in Scherben. Dann schlug ein beherzter Mann vor, daß das Gericht entscheiden sollte.

„Ja, das Gericht!" schrie mein Vater.

„Ja," rief auch der Unterförster, „die Sache soll vors Gericht! Wir wollen doch mal sehen, daß es noch Gesetz und Recht im Lande gibt!"

Die Sache wurde überall diskutiert. Die Blätter schrieben darüber und brachten spaltenlange Interviews mit meinem Vater und dem Unterförster. Es erschienen Bilder der Parteien, von meiner Großmutter, von ihrem Kapotthut samt dem Ei. Man spürte eben, daß es hier um eine Sache ging, die alle anging: konnte man denn nicht irgendwann einmal selber in eine solche Lage geraten?

Es war schwarz von Menschen vor dem Gerichtsgebäude, als die Sache angesetzt war. Der Verhandlungssaal konnte nur einen verschwindenden Teil der interessierten Menschenmenge fassen.

Mit atemloser Spannung begann sodann die Gerichtsverhandlung. Der Anwalt des Unterförsters beantragte, daß seinem Klienten das Recht an dem Ei zuzüglich Gerichtskosten zuerkannt würde. Er führte an, daß kein Zweifel darüber bestehen könnte, daß das Ei von der Henne des Unterförsters stamme, indem durch Untersuchung an Ort und Stelle festgestellt worden sei, daß sich innerhalb eines Umkreises von zwei Kilometer keine andere Hühnerhaltung befände. Außerdem könnte er Zeugen dafür benennen, daß wir keine Hühner mitgebracht hätten — abgesehen von einem, das gebraten war, und ein solches könnte zufolge einer eingeholten Erklärung der Landwirtschaftlichen Hochschule kein Ei legen. Er berief sich dabei darauf, daß schon das Dänische Recht Christian V., Buch 6, Kapitel 15, Artikel 3, sagte: „So einer eines anderen Hof betritt und nimmt von seinem Vieh . . . oder sonstwelches Diebesgut . . . so büße er das . . ."

Der Anwalt des Unterförsters mußte des weiteren bestreiten, daß der Umstand, daß ein zufälliger Gast arglistigerweise die Gelegenheit wahrgenommen hätte, unter einer nichtahnenden Henne seinen Hut anzubringen in keiner Weise seines Klienten Eigentumsrecht an dem Ei srittig machen könnte.

Meines Vaters Anwalt legte Verwahrung ein gegen die Wendung: „ . . . arglistigerweise die Gelegenheit wahrgenommen hätte . . ." Sie bewiese vollauf die hinterhältigen Gedankengänge der Gegenpartei die nicht einmal scheue, zu unterstellen, daß eine alte Großmutter . . . eine arme Frau, die ihr ganzes Leben lang einen makellosen Wandel geführt hätte, versucht hätte, versucht haben sollte, ein Ei zu stehlen!

„Nein," fuhr meines Vaters Anwalt fort, „Tatsache ist, daß der Unterförster gänzlich unberechtigt versucht hat, sich in den Besitz eines in dem Hute einer fremden Dame vorgefundenen Eies zu setzen. Christian V. Dänisches Recht Buch 6, Kapitel 15, Artikel 2, sagt, hierüber: „Nimmt einer eines anderen Hut, Kappe, Handschuh oder etwas anderes, so er in der Hand hält, so büße er . . . usw." Hinsichtlich der gegenparteilichen Behauptung, daß das Ei von ihrer Henne gelegt sein könnte, so ist dieses ja noch keineswegs bewiesen. Das Ei könnte ja genau so gut von der Schwiegermutter meines Klienten gelegt . . . ich meine in den Hut hineingelegt worden sein! Und hinsichtlich des von der Gesellschaft meines Klienten mitgebrachten Brathuhnes, von dem die Gegenpartei so triumphierend bemerkte, daß es keine Eier legen könnte so beruht die gegnerische Beweisführung auf einer sehr unsicheren Grundlage, indem das angeführte Huhn sehr wohl das strittige Ei gelegt haben könnte: nämlich bevor es gebraten wurde!"

„Ist vielleicht etwas," fragte der Richter, „über das Alter des besagten Huhnes bekannt?"

„Glauben Sie vielleicht," rief meine Mutter beleidigt, „daß ich ein altes zähes Huhn auftischen . . ."

„O bewahre!" sagte der Richter. „Ich meinte ja nur . . ."

Die Zuhörer jubelten. Der Anwalt des Unterförsters hatte das Gefühl, als ob die Stimmung gegen ihn wäre. Aergerlich bemerkte er, daß sich der Prozeß im Grunde ja um ein Nichts drehe.

Hierauf erwiderte meines Vaters Anwalt, wenn einer sich mit einer scheinbar so kleinen Sache abgäbe, so beweise das eben, daß er es aus reinem Rechtsinteresse täte.

„Ha, Sie dürfen auch gerade von Rechtsinteresse sprechen!" schnarrte der Anwalt des Unterförsters. „Unterschieben Sie vielleicht mir niedrige Beweggründe?"

„Ja," rief der andere, „wenn Sie es endlich wissen wollen! Ich kenne Sie gut genug, Sie alter Blutsauger . . Sie . . Sie . ."

„Was sagen Sie da?" rief der Anwalt des Unterförsters indem er auffuhr und seinem Kollegen eine knallende Ohrfeige gab.

Der andere schlug mit seiner Mappe zurück, und einen Augenblick später befanden sich die beiden Herren in einem wilden Handgemenge. In der Hitze des Kampfes stießen sie an das Richterpult, so daß das Ei, das vor dem Richter lag, zu Boden rollte und zerbrach.

„Da der Streitgegenstand vernichtet ist, wird die Sache für aufgehoben erklärt!" verkündete erleichtert der Richter. „Der Gerichtsdiener kann einen Scheuerlappen holen!"

Die „Erbschportion"

Der berühmte Leipziger Pandektist Karl Georg von Waechter sprach im Alter, da er seine Stimme schonen mußte, sehr leise, so daß in den starkbesuchten Vorlesungen des gefeierten Lehrers lautlose Stille herrschte. Einst behandelte Waechter die „Erbportion" oder, wie es bei seinem schwäbischen Dialekt zu klingen schien: Erbschportion. Plötzlich brach er ab mit den Worten: „Meine Herren, mein Puls setzt aus, und der Arzt hat mir gesagt, wenn es länger als eine Minute dauert, so ist der augenblickliche Tod die Folge!" Nun richtete er unverwandt den Blick auf die vor ihm auf dem Katheder liegende Uhr. Die Zuhörer verharrten in regungslosem Entsetzen und wagten kaum, einander anzusehen. Doch alsbald vernahmen sie: „Es ischt vorüber, der Puls hat wieder eingesetzt, ich fahre fort, meine Herren. Die Erbschportion erhöht sich also hier um einen Kopfteil!"

Jugend auf der Straße

„Jugendliche Arbeiter irren allnächtlich ziellos durch die Straßen einer bekannten englischen Rüstungsstadt, da sich niemand um sie kümmert und ihnen jeder Gemeinschaftsraum fehlt", heißt es in einem Bericht des Londoner „Daily Herald". „Dem Eingreifen der Labour Party ist es nunmehr gelungen, gewisse während der Abendstunden nicht benutzte Volksküchen den jugendlichen Arbeitern zur Verfügung zu stellen. Aber das ist auch alles, was der Staat an Betreuung aufbringt. Die Folgen dieser Vernachlässigung der heranwachsenden Jugend zeigen sich, wie aus Edinburgh berichtet wird, in dem steten Anwachsen der Kriminalität unter den Jugendlichen, die auch im Jahre 1943 nicht geringer wurde. In Schottland wurden im vergangenen Jahre nicht weniger als 19 000 Jugendliche von den Gerichten verurteilt. Diese Zahl liegt um etwa 800 höher als im Jahre 1942. Seit Beginn des Krieges ist die Zahl der jugendlichen Verbrecher in Schottland um 25 Przt. gestiegen. Der Polizeipräsident von Edinburgh erklärte, diese Steigerung der Kriminalität sei auf die ungünstigen Lebens- und Wohnverhältnisse der Familien in den schottischen Slums zurückzuführen, auf der anderen Seite aber auf das Fehlen aller Jugendorganisationen, Jugendclubs usw. Niemand kümmere sich um Englands zukünftige Generation."

In Deutschland bestehen für mehr als 52 000 Jugendliche rund 806 Jugendwohnheime. Darüber hinaus befinden sich Millionen Jugendliche in den Gemeinschaftslagern der Betriebe und der Wehrmacht, deren Zahl bereits über 2000 liegt. Von der Deutschen Arbeitsfront und der deutschen Jugendorganisation sind 806 Jugendwohnheime anerkannt; das bedeutet, daß sie in hygienischer, räumlicher und verwaltungsmäßiger Hinsicht allen sozialen Anforderungen entsprechen. Es gibt 584 Heime für Jungen, 261 für Mädel und 61 für Jungen und Mädel. Im Jahre 1943 wurden 271 Jugendwohnheime mit einer Aufnahmetätigkeit von 25 000 Bewohnern neu errichtet. Die Heime befinden sich vor allem in den Industriegegenden des Westens, im Norden und in der Reichshauptstadt.

Es war wirklich „Kölnisch Wasser"

Heutzutage ist all' das, was zur Schönheitspflege unserer Frauen gehört, selten und deshalb besonders begehrt geworden. Auch das weltberühmte „Kölnisch Wasser" gehört dazu. Um so erfreuter war eine Frau aus dem Moselland, als ihr bei einer Reise auf dem Kölner Bahnhof zwei Flaschen des begehrten Artikels als „Echt Kölnisch Wasser" angeboten wurden. Sie bezahlte auch sofort den gepfefferten Preis, den man für die beiden Flaschen von ihr forderte und trat hocherfreut die Heimreise an. Jedoch, sie war einem köllschen „Spaßvogel" in die Hände gefallen, denn das Riechwasser war zwar „echt kölnisch Wasser", aber eben doch nur klares Leitungswasser.

Gefängnis für Bummelanten. Gegen ein Gefolgschaftsmitglied eines Lörracher Betriebes hat das Amtsgericht Freiburg/Brsg. eine Gefängnisstrafe von vier Monaten wegen pflichtwidrigen Fernbleibens von der Arbeit festgesetzt. Dieses Urteil bedeutet gleichzeitig eine Warnung für alle diejenigen, die glauben, sich durch pflichtwidriges Fernbleiben von der Arbeit drücken zu können.

Der größte Park Europas. Litzmannstadt ist eine Stadt der Parkanlagen. Niemand würde das von der Industriestadt vermuten, die alles andere denn schön genannt werden kann. Aber ihre öffentlichen Gärten sind zahlreich und schön dazu. Der größte ist der Volkspark. Er war mit seinen 237 ha bereits der größte Park Polens. Er enthält einen Tiergarten und einen unter Naturschutz stehenden Teil, der regelrechten Urwaldcharakter trägt. Dieser Park soll nach dem Kriege zum größten Park Europas ausgestaltet werden. Er wird dann eine Länge von nicht weniger als acht Kilometer haben und 1,2 km breit sein. Die Anlagen werden einen Parksee von rund siebenhundert Meter Länge erhalten.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Zum Hören und Behalten: Prozentrechnung, Vermessungen und Gleichungen. 12.45—12.45 Der Bericht zur Lage. 14.15—15 Allerlei von zwei bis drei. 15—16 Bunte Unterhaltungsklänge. 16—17 Aus klassischen Operetten. 17.15—18.30 Musikalische Kurzweil am Nachmittag. 18.30—19 Der Zeitspiegel. 19 bis 19.15 Wir raten mit Musik. 19.15—19.30 Frontberichte. 20.15—21 Orchesterwerke von Gluck, Haydn, Bruckner u. a. 21—22 Abendkonzert mit Lied-, Opern- und Orchester-Musik: Liszt, Marx, Smetana, Wolf-Ferrari u. a.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Schöne Musik zum späten Nachmittag. 20,15—22 „Wiener Blut", Operette von Johannes Strauß, Dirigent: Max Schönherr.

Das zeitgemäße Rezept

Granatfrikassee. Man löst die Granat aus den Schalen, wäscht diese gut und setzt sie mit Wasser bedeckt auf, läßt sie zehn Minuten kurz vor dem Kochen stehend ziehen, gießt sie ab und macht aus etwas Fett, Mehl und dieser Brühe eine helle Tunke, in die man die Granat zum Heißwerden gibt, dann schmeckt man das Ganze mit etwas Salz ab und verbessert es mit gehackter Petersilie oder Dill. Man reicht Kartoffeln oder steif gekochte Grütze als Rand dazu.

Künstlerfahrt an Ems und Weser

Bremer Randbemerkungen zu Berliner Kabarettarbeit

...bunten Unterhaltungsprogramm wie ...Zehntausenden von Veranstaltungen ...Rüstungsarbeitern und Soldaten ge... ...wird, gehörte schon in normaler Zeit ...als nur fachliche Virtuosität. Wir ha... ...diesen Tagen an Hand eines besonde... ...Beispiels den Grundsatz betont, daß der ...hier noch mehr als im Rahmen des ...spiels eine Funktion des direkten ..., ja, der Volksführung überneh... ...muß. Wer vor dem Größten stehen ...das wir haben, der Gemeinschaft des ...Menschen, übernimmt Verant... Das sind bedeutende tönende ...die auffallen im Zusammenhang mit ...Kabarett. Aber eine totale Weltanschau... ...erstreckt sich auch auf scheinbar am ...liegende Lebensäußerungen, und das ...nicht in einem Krieg, der eine Ausein... ...setzung der Geister ist. Wir wären ...Kameraden draußen unwürdig, ver... ...wir daheim mit geistvollen Bonmots ...wofür sie bluten. Das heißt nicht, auf ...Ueberbrettl vaterländische Gesänge an... ...men, sondern das heißt, gemäß dem ...deren Genre des Kunstzweiges unse... ...Art zu entsprechen. Was unsere Art ist, ...sich in den elf Jahren seit der Macht... ...des Nationalsozialismus herum... ...chen haben.

...ist nach alledem erklärlich, daß der ...kulturelle Schaffen in Deutschland be... ...Nationalsozialist sich persönlich ...Niveau und Stoffe der sogenannten ...geschürzten Muse (die gar keine ..., sondern eine schwere ist) geküm... ...hat. So kam es zu dem Hinkel-Auftrag, ...so kam es zu der als Berliner ...Künstlerfahrt berühmt gewordenen ...kulturellen Schaffens, in deren Besuch unser Gau und Bremen ruhig einen besonderen Beweis dafür ersehen können, wie sehr der Reichskulturkammer eine erstklassige Betreuung der Hansestadt und des Nordseegaues am Herzen liegt. Wir wollen diese Künstler, die in einigen Tagen ihre Fahrt bei uns abschließen, nicht loben, weil sie aus Berlin kommen. Bremen ist Bremen, und wir haben künstlerische Kräfte, die bei richtiger Führung dem einst hervorragenden Ruf unserer heimischen Kunstinstitute voll Rechnung tragen. Was bei den Gästen der Berliner Künstlerfahrt gefiel, war nicht nur das überdurchschnittliche Können, sondern auch die Tatsache, daß Begabung, Pflicht und Absicht aus einem Guß sind. Wenn eine Künstlerin wie Ingeborg Döderlein mit quellend reiner und vollendet modulierter Stimme, dabei apartem Vortrag etwa einen oldenburgischen Ackerbürger bannt, so ist es diesem vielleicht nicht zum Bewußtsein gekommen, daß er es hier mit dem bekannten Mitglied eines der ersten Operettentheater Europas zu tun hat. Er fühlt sich erhoben, weil die Leistung gekonnt ist, ohne daß man ihn darauf aufmerksam machte, daß er es mit einem leibhaftigen „Star" zu tun hat. Günther Schwerkolt, der seine gescheiten und treffenden Randbemerkungen und Überleitungen sowie, gemeinsam mit Edith von Ebelings stimmlicher Verve und launiger Sicherheit, unsere Lieblingsschlager mit verbessertem Text losließ, hat wie alle seine Kollegen erst präzis herausschnuppern müssen, welches der ihm zur Verfügung stehenden Mittel vor diesem Publikum das richtige sei, und Jupp Hussels, der nicht nur als Autor und eiserner Deklamator von Reimen auftrat, die glatt als rheinisch travestierter Morgenstern gehen können, sondern auch ein geplagter Reiseleiter mit tückischer Schlaflosigkeit ist, hat uns hinterher das Gleiche bestätigt. Unter dieser Leichtigkeit und gutsitzenden Gags stecken unendliche Mühe und schwere Arbeit, durch die der lange Tag der Künstler natürlich genau so ausgefüllt ist wie das Tagewerk des im Parkett sitzenden Rüstungsarbeiters auch.

Ein parodistisches Unikum wie der Humorist Kurt Pratzsch-Kaufmann, der über billige Wirkungen erhaben ist, hat viel zu arbeiten gehabt und tut es wohl auch heute noch, um so auf der Höhe zu sein; übrigens kann er geradezu als komödiantischer Urtyp gelten, man wurde es besonders da gewahr, wo er, plötzlich im anderen Kreise und unter völlig gewandelten Stimmungsbedingungen, sich einen grandiosen Hokuspokus einfallen ließ und uns gottvoll demonstrierte, was Mimik ist. Ralf Maria Siegel, der mit erstaunlich weitreichenden Registern seine viel gewanderten Lieder „Junger Mann aus gutem Hause", „Sing ein Lied, wenn Du mal traurig bist", das Chianti-Lied usw. singt, hat es wahrscheinlich leichter. Wenn Marianne Polenz u. a. als Rennfahrers Frau in nicht immer tadellosen Reimen, aber echten Gefühlen rezitierte, so mußte sie immerhin oft das Kunststück fertigbringen, dem Publikum den Fliegerschreck aus den Gliedern zu reißen. Manny Ziener machte die BVG-Schaffnerin der Reichshauptstadt bei uns direkt beliebt, und wie Nina Konsta als Griechin schon durch fremdartigen Reiz in Stimme und Auftreten interessierte, so mußte Luzie Lemm wiederum ihr den meisten unserer Weser-Emser völlig fernliegendes Wesen in Humor und Lied nahebringen. Was ein treuer, zuverlässiger Kamerad, ein trotz bedeutendem eigenen Können bescheidener Helfer für eine solche wandernde Künstlerschar bedeutet, würde sie (wie wir) merken, wenn Fritz Stahmer am Flügel fehlen würde. Und um die hier noch einmal beleuchtete Kette von Mühen und Schwierigkeiten abzuschließen, sei am Beispiel der Kapelle Leischner gelobt, was ein weitgehend gerupftes Stimmungsorchester an Schmiß aufzubringen vermag.

Wenn so Berliner Künstler zwischen ihrer normalen Arbeit ins Land fahren, um die Bremer zu unterhalten und ebenso in Oldenburg, Wilhelmshaven usw. gute Laune zu verbreiten, so kann man nur sagen: alle Achtung vor Leuten, die es fertigbringen, sich dabei die eigene zu erhalten! Wir sehen im übrigen an Berlin: es gilt als weltmännisch, natürlich und artgerecht zu sein.

Kurt G. Stolzenberg

3. Klavierabend Carl Seemann

Der Besuch dieses Konzertes am Freitagabend wies eine Beteiligung auf, wie man sie sonst nur bei Gastspielen unserer größten Meister am Flügel gewohnt ist, ein erneuter Beweis, welch künstlerischer Wertschätzung sich der junge Bremer Pianist Carl Seemann, der heute unbestritten mit an erster Stelle unseres pianistischen Nachwuchses steht, in den Kreisen der Musikfreunde seiner Vaterstadt Bremen erfreut. Der Abend war Beethoven gewidmet, aus dessen Sonatenwerk er zwei Frühschöpfungen, op. 2 Nr. 1 und op. 27 Nr. 2 (Mondscheinsonate) als Umrahmung der späteren, dem Grafen Waldstein gewidmeten Sonate, op. 53 und des op. 109 E-dur aus der Spätzeit des Meisters gewählt hatte. Wie bei Bach, Schubert und Brahms zeigte auch hier sein Spiel neben der Vollendung im Technischen, der geschliffenen Bewältigung des Laufwerks und dem klanglich fein differenzierten Anschlag das Gepräge absoluter geistiger Klarheit im Aufbau und wie in der Herausarbeitung des Thematischen und einer Meisterschaft sachlichen Musizierens, dem jedes Virtuosentum fremd ist, und dem es einzig auf die erschöpfende Ausdeutung des seelischen Gehaltes ankommt, um die Hörer zugleich mit den Werken den Menschen und Künstler Beethoven erleben zu lassen. Es war von hohem Interesse, zu beobachten, wie den nach außen Gelassenen und Ruhigen nach den mit nachdichtender Versonnenheit doch ohne romantische Ueberzuckerung gespielten langsamen Sätzen, besonders sinnfällig im Presto agitato des letzten Werkes in die Erscheinung tretend, das Gewaltsam-Ungestüme und Monumentale in Beethovens Musik überkommt, das sich dann in ungeheuren Steigerungen und machtvollen Entladungen kundgibt, und wie umgekehrt der Künstler aus der Ekstase geistigen und seelischen Erlebens den Weg zum ruhenden Pol in der Gedanken- und Gefühlswelt des Genius zurückfindet wie in dem weltentrückten Andante con Variazioni der E-dur-Sonate. Die Hörer fühlten sich durch das Spiel Carl Seemanns dem Alltag entrückt und dankten dem Künstler mit ungewöhnlichen Kundgebungen des Beifalls und der Anerkennung.

Will Eilers.

Unsere Buchbesprechung

„Vom Dorf zum Volk" von Hans Bach. 3. Auflage. Verlag C. S. Engelhard GmbH., Herzberg über Löwenberg (Mark). 96 Seiten. Preis 1,20 RM.

Einen „Schulungsbehelf für das Land" nennt der Verfasser ergänzend sein Buch. Dem Bauer und vor allem unserer Landjugend will es einen klaren Begriff vermitteln von völkischem Geschehen. Das Wesentliche über Weltanschauung, Politik und Geschichte zeichnet Hans Bach in starken großen Zügen. Im besonderen ist die geschichtliche Entwicklung von hoher Warte aus gesehen. Zwei weitere Abschnitte behandeln Bauerntum und Landwirtschaft, Erblehre und Rassenkunde. Dem Sinn des Dritten Reiches gemäß ist diese Schrift in ihrer Prägung eigens dazu geschaffen, den Bauer von Notwendigkeit wie Wichtigkeit seiner völkischen Aufgaben zu überzeugen, ihn eben damit zum vollen Einsatz der Kräfte zu bringen für seine Arbeit am Volksganzen.

H. v. d. Knesebeck.

Eine Theuerdank-Chronik in Schweden gefunden. Einem dänischen Antiquar ist es gelungen, in Schweden ein Exemplar des äußerst seltenen Theuerdank-Buches zu erwerben. Dieses Buch, welches nur in wenigen Exemplaren existiert, die Theuerdank- oder Teuerdank-Chronik, die Anfang des 16. Jahrhunderts von dem ersten Sekretär des Kaisers Maximilian, M. Pfinzing, verfaßt wurde, behandelt das Leben des Kaisers in allegorischer Romanform.

Rund um den Roland

Meister Heinrich und der Bombenkrieg

Bremen, 25. April.

Ungefähr ein Jahr lang stand Meister Heinrich nun schon an seinem eigenen Backtrog. Das Geschäft war nicht groß, aber gerade das war ja Ansporn, es größer zu machen, und Meister Heinrich wußte, wie das angepackt werden muß, trotz Kriegszeit. Viele Bombenangriffe hatte er nun schon unbeschädigt überstanden. Aber am 20. Dezember ereichte es ihn doch und diesmal gründlich. Wer als Unbeteiligter die Bescherung sah, hätte sich nicht genaunaert, wenn Meister Heinrich nun die Arme hätte sinken lassen, denn an diesem Bombenschaden war „alles dran", wie man wohl zu sagen pflegt. Das Haus war von oben bis unten ausgebrannt, das Treppenhaus in dem sogenannten Souterrain — in dem sich Backofen und Backstube befanden — gestürzt. Nichts als Staub, Schutt und Trümmer. Wir wissen nicht, was Meister Heinrich beim Anblick dieser Bescherung dachte, aber wir haben gesehen, was er getan hat.

Wie er es in der kurzen Zeit getan hat, ist uns ein Rätsel. Jedenfalls stand er am 3. Januar, also noch nicht ganz 14 Tage später, wieder an seinem Backtrog in sogenannten Souterrain, und die Meisterin, die seinen Wirken in diesen Tagen erst mit bedenklichem Gesicht zugeschaut hatte, steht auch dort unten, d. h., der Verkauf geht weiter; denn Brot muß gebacken werden, wie Meister Heinrich sagt.

P. K.

Deutsches Kreuz in Gold für Bremer



Der Oberfeldwebel Hans Rotter, wohnhaft in Bremen, Könnebecker Straße 4, erhielt für mehrfach bewiesene Tapferkeit vom Führer am 17. 4. 1944 das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Rotter, ein gebürtiger Bremer Junge, hat sich bei Abwehrkämpfen an der Ostfront als Kompanietruppführer einer Grenadierkompanie besonders bewährt. *Aufn.: Harig*

Filmstunde der Hitler-Jugend

Als Auftakt zur kommenden Sommerarbeit führte der Unterbann und Ringverband IV/75, Bremen-Ost, am letzten Sonntag im Metropol-Theater vor nahezu 1000 Jungen und Mädeln eine Jugendfilmstunde durch. Nach einem kurzen Fanfarenruf des Hemelinger Fanfarenzuges führte der K.-Unterbannführer, Hauptgefolgschaftsführer Fischer, den anwesenden Jungen und Mädeln noch einmal das Geschehen der letzten Wintermonate und die abgeleisteten Kriegsaufgaben vor Augen und sprach dann über die Sommermonate. „Ueber der kommenden Sommerarbeit", sagte er, „soll die Parole unseres Gebietsführers stehen: Sportdienst und Kriegseinsatz innerhalb der Hitler-Jugend. Bei Spiel und Sport könnt ihr beweisen, was für ein Kern in euch steckt. Dieser Dienst wird vielen Berufstätigen Abwechslung und Ausgleich der täglichen Arbeit sein. Unsere Möglichkeiten sind groß, da sämtliche Sportplätze zur Verfügung stehen. Zeigt am nächsten Sonntag beim Frühjahrsgeländelauf, meine Kameradinnen und Kameraden, eure sportliche Leistungsfähigkeit, kämpft in ehrlichem Mannschaftswettstreit um den ersten Platz. In den Sommerferien aber, meine Kameraden, werden wir hinausziehen ins Lager. Hier werden viele von euch Erholung und Entspannung finden, und das Band der Kameradschaft wird sich noch enger gestalten."

Hauptgefolgschaftsführer Fischer appellierte erneut an die Einsatzbereitschaft eines jeden Jungen und Mädels, alle übertragenen Aufgaben mit der Zuverlässigkeit und Konsequenz durchzuführen, die die heutige Zeit fordert. Dann lief als Vorfilm ein in Holland gedrehter Sportfilm, in dem der holländischen weiblichen Jugend in eindrucksvoller Weise von deutschen Kameradinnen der Weg zu den nationalen Sportgemeinschaften des Landes gewiesen werden soll. Neben der wieder sehr eindrucksvollen Wochenschau wurde als Hauptfilm der große Erfolg „Wunschkonzert" gezeigt, der von unseren Jungen und Mädeln mit Begeisterung aufgenommen wurde. So hat dieser mit einer Jugendfilmstunde verbundene Appell der Hitlerjugend des Bremer Ostens von neuem die Schlagkraft der Einheiten gezeigt. fe.

Arbeitsunterbrechung werdender Mütter

Das Mutterschutzgesetz bestimmt u. a., daß werdende Mütter nicht beschäftigt werden dürfen, wenn nach ärztlichem Zeugnis Leben und Gesundheit von Mutter und Kind gefährdet sind. Wie der Reichsarbeitsminister bekanntmacht, erstreckt sich diese Vorschrift nicht nur auf Störungen von längerer Dauer, bei denen die werdende Mutter in der Regel arbeitsunfähig krank ist und damit die Leistungen der Krankenversicherung erhält; sie ist vielmehr auch dann anzuwenden, wenn bei sonst normalem Verlauf nur zeitweilig auftretende Beschwerden der werdenden Mutterschaft oder Anzeichen für eine Gefährdung das Aussetzen der Arbeit vorübergehend begründen. Der Arzt kann in diesen Fällen der werdenden Mutter zur Vorlage beim Betriebe für einen kurzbefristeten Zeitraum, etwa für einzelne Arbeitsstunden oder einzelne Arbeitstage in der Woche, Arbeitsunfähigkeit bescheinigen. Leistungen der Krankenversicherung werden in diesen Fällen, abgesehen von dem in einigen Kassensatzungen vorgesehenen Schwangerengeld, nicht gewährt; auch kommt eine Nachprüfung durch den vertrauensärztlichen Dienst nicht in Frage. Die werdende Mutter ist bei Vorlage einer solchen Bescheinigung nicht zur Arbeitsleistung für die angegebene Zeit verpflichtet. Die Frage ihres Anspruchs auf Weiterzahlung wird beantwortet aus den bei Aussetzen der Arbeit allgemein geltenden Rechtsgrundsätzen.

Es wird verdunkelt von 20.45 Uhr bis 5.30 Uhr
Mondaufgang 7.58 Uhr, Monduntergang 23.52 Uhr

Geistig und körperlich „auf Draht"

Auslese für den neuen Jahrgang unserer Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Haselünne

85 muntere Jungen, die in den Kreisen des Nordseegaues sich bei der Vorauslese qualifizierten, füllten jetzt die Korridore und sauberen Stuben der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt des Nordseegaues in Haselünne. Sie gaben sich bei der wissenmäßigen Prüfung und beim Sport viel Mühe, weil sie wußten, daß nur die Hälfte von ihnen die Uniform des Jungmannes der NPEA. Emsland tragen kann. Wer allerdings glaubt, daß die Anforderungen so hoch seien, daß nur vereinzelte Spitzenkönner Aussicht auf Erfolg hätten, der, irrt sich. Die Auslesepinzipien der NPEA. sind ähnlich wie die für die anderen Schulen der Auslese, die Adolf-Hitler-Schulen und die Reichsschule Feldafing. Die Nationalpolitische Erziehungsanstalt ist eine Ausleseschule, in der es nicht auf die finanziellen Verhältnisse zu Hause, sondern nur auf die geistige und körperliche Leistung des Jungen ankommt.

Man sah dieses so recht, als wir mit dem für die Nachwuchsfragen im Gaupersonalamt zuständigen Parteigenossen und dem örtlichen Hoheitsträger der Partei durch die Klassenräume gingen, wo die Anfänger ihre Leistungen zeigten. Da saß der Sohn eines Vorarbeiters aus einer kinderreichen Familie neben dem des Zahnarztes und der Kaufmannssohn neben dem des Berufssoldaten. Ihnen allen gemeinsam war der aufgeweckte Sinn, der drahtige Körper und der offene Blick unter dem blonden Schopf. Man empfand so recht den Stolz auf die gesunde Art unseres Gaues, die auch kürzlich wieder den Reichsjugendführer so stark beeindruckte. Diese blonden Zehn- und Elfjährigen da auf den Bänken mußten schnell antworten, und sie taten es. Auf die Fragen des Erziehers kam die Antwort wie aus der Pistole geschossen. Der Stand des Schulwissens ist ja heute nicht bei allen Jungen gleich. Die aus den KLV.-Lagern unterscheiden sich natürlich von den Jungen aus der Dorfschule. Doch diese kriegsbedingten Unterschiede berücksichtigt die NPEA. durch geeignete Maßnahmen, um Wissenslücken zu schließen.

Als wir dann in der großen Turnhalle die Jungen über die Hindernisse flitzen sahen und beobachteten, wie sie ohne viel Aufhebens zum Ringkampf antraten, da ging einem so recht auf, wie groß das Erziehungsideal ist, das von der Einheit in Körper, Seele und Geist kündet. Die Jungmannen der NPEA Emsland — einige von den Aelteren waren als Stubenälteste eingeteilt — haben ausgezeichnete schulische Leistungen, erfüllen sämtlich die ja gar nicht leichten Bedingungen des HJ.- oder DJ.-Leistungsabzeichens und haben darüber hinaus jene straffe, bestimmte Art des Auftretens, das ein Zeichen guter Kinderstube und gesunder seelischer Haltung ist. Es gibt ja Gegner der Gemeinschaftserziehung, die sich unter diesen Auslese-schulen so etwas wie eine Zuchtanstalt knechtischer und verängstigter Naturen vorstellen. Ihnen sollte man einen Besuch der emsländischen Napola verordnen. Dort stehen die lebendigen Gegenbeweise dafür. Aus ihren Reihen sind schon in den vergangenen Jahren Ritterkreuzträger und bekannte Soldaten und Persönlichkeiten des politischen Führernachwuchses hervorgegangen, die sämtlich gerade, ehrliche Naturen sind. Ihnen wollen die Jungen nacheifern, die nun bald die NPEA Emland beziehen können.

Jeder Jungmann, der so von nationalsozialistischen jungen Erziehern eine geistige und körperliche Ausbildung erhält, ist ein Beweis für die Richtigkeit der Umwertung der Schule in unserer Zeit. Die Schule hat sich gewandelt. Nirgends empfindet man das mehr als in der Napola. Diese hellen, mit schönen Bildern und reizenden Sprüchen geschmückten Räume sind die Hochburg der neuen Zeit im Nordseegau. Aus ihr wachsen idealistische, junge Nationalsozialisten hervor, berufen, die Fahne in Zukunft zu tragen. Daß immer wieder, von Jahr zu Jahr mehr, begabte, tüchtige Pimpfe unseres Gaues die Reihen der NPEA.-Emsland stärken, ist der Wunsch und Führung im Nordseegau Weser-Ems. Und wer einmal in Haselünne war, der wird diesen Wunsch aufgreifen und verstehen.

Ba.

Bodenbenutzungserhebung 1944

Zur Ermittlung der Ernteflächen wird nach einem Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zu Ende Mai d. J. wieder im Gebiet des Großdeutschen Reiches eine Bodenbenutzungserhebung durchgeführt. Der Reichsnährstand wird mit seinen Organen die fachliche Betreuung der Erhebung übernehmen und die Durchführung unterstützen. Die Angaben werden nachgeprüft. Die Erhebung bildet eine unentbehrliche Grundlage für die kriegswirtschaftlichen Ernährungsplanungen.

Ab 1. Juli Preisauszeichnungspflicht für alle Waren

Die schon seit Jahren bestehende Preisauszeichnungspflicht, die der Preiswahrheit und Preisklarheit dient, war bisher auf die wichtigsten Verbrauchsgüter beschränkt. Durch eine Aenderungsverordnung des Reichskommissars für die Preisbildung, die am 1. Juli 1944 in Kraft tritt, wird sie nunmehr auf alle Waren ausgedehnt, die im Einzelhandel verkauft werden. Bis zum Inkrafttreten der Neuregelung sind noch Durchführungsbestimmungen zu erwarten.

Luftterror und Versicherungsschutz

Die Aufrechterhaltung des Versicherungsschutzes auch bei Gefahrerhöhung als Folge von Luftangriffen hat bei den versicherten Volksgenossen vielfach Zweifelstragen hervorgerufen. Mit Zustimmung des Reichsaufsichtsamtes für das Versicherungswesen gibt die Reichsgruppe Versicherung kurze Merksätze bekannt, die zur Klärung des umfangreichen Fragengebietes dienen:

1. Werden versicherte Sachen infolge Luftgefährdung oder nach eingetretenen Luftkriegsschäden an einem anderen Ort oder in anderer Weise als bedingungsgemäß vorgesehen aufbewahrt, so bleibt der Versicherungsschutz in vollem Umfange bestehen. Dasselbe gilt für die Haftpflichtversicherung, soweit sie sich auf die versicherten Sachen bezieht. — Für die Transportversicherung gilt diese Regelung nicht. — In der Einbruchdiebstahl-Versicherung erstreckt sich der Versicherungsschutz nach wie vor nur auf Schäden durch Einbruch, nicht auch auf solche durch einfachen Diebstahl.

2. Bei anderweitiger Unterbringung im Sinne der Ziffer 1 braucht der Versicherungsunternehmung keine Anzeige erstattet zu werden, wenn der Wert der verlagerten oder in anderer Weise als bisher aufbewahrten Sachen die Summe von 200 000 RM. nicht übersteigt. In der Haftpflichtversicherung ist nur bei Verlagerung von Industriebetrieben eine Anzeige erforderlich.

3. Dauernder oder vorübergehender Anschriftenwechsel ist der Versicherungsunternehmung in jedem Falle anzuzeigen.

4. Für etwaige Gefahrenunterschiede wird eine erhöhte Prämie nur in Ausnahmefällen erhoben.

5. Für Kriegsschäden haften die Versicherungsunternehmungen nicht, infolgedessen brauchen diese Schäden den Versicherungsunternehmungen nicht angezeigt zu werden.

6. Versicherungsscheine sind als wichtige Vertragsurkunden im Luftschutzgepäck zu verwahren.

Fußgänger und Straßenbahn bei Verdunkelung.

Das Reichsgericht hatte erneut Gelegenheit, sich mit der Frage der Verantwortlichkeit von Straßenbahn und Fußgänger bei Verdunkelung auseinanderzusetzen. Das Urteil erinnert an die ständige Rechtsprechung des Reichsgerichts, wonach nicht nur die Sorgfaltspflicht des Fußgängers, sondern auch die Gefährdungshaftung der Bahn durch die Verdunkelung erhöht wird. Deshalb ist, wenn nicht besondere Umstände ein überwiegendes Verschulden rechtfertigen, der Schaden auf die Beteiligten zu verteilen. Im vorliegenden Falle waren die besonderen Gefahren der Verdunkelung noch weiter durch schlechtes Wetter erhöht worden, was gleichfalls sowohl auf den Straßenbahnverkehr wie den Fußgängerverkehr ungünstig einwirkte.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Fehrfeld. Dienstag, 20 Uhr, Sprechabend der Zellen 4, 5 und 7. Mittwoch, 19.30 Uhr, Sprechabend der Zellen 1, 2, 3, 6. Donnerstag, 19.30 Uhr, Sprechabend der Zellen 8, 9, 10, 11. Der Leiter.

Ortsgruppe Huchting. Sonntag, 9 Uhr, Zellen- und Blockleiter sowie Walter und Warte der Gliederungen, anschließend um 10 Uhr Pflichtappell der Gliederungen und anschließend Sprechstunde. Montag, 20 Uhr, Sprechabend der Zellenleiter. Mittwoch, 19.30 Uhr, Sprechabend der Zellenleiter. Nächster Zellensprechabend am 26. April, 19.30 Uhr. Hi-Uhr. Sonntag, 9 Uhr bei Pieplak (Storchennest), Zelle 7, Antreten der Jungen und Mädel unter Führung ihrer Zellenleiter Hammie.

Ortsgruppe Westen. Zellensprechabend Mittwoch für Zellen 1—4, Beginn pünktlich 20 Uhr im MTV., Gottfried-Talle-Straße 15. Teilnahme für die Amtsträger und Zellenleiter Pflicht.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Hohentor. Gemeinschaftsabend heute 16.30 Uhr bei „Lehmkühl".

Ortsgruppe Wilhelm Decker. Sonntag, 9 Uhr, aller Zellen- und Blockbeauftragten am Dienstag 16 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Pagenlorn. Donnerstag, 20 Uhr wichtige Besprechung aller Amtsträger und Mitarbeiterinnen im Ortsheim.

Amt für Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Hohwisch. Mittwoch 20 Uhr Besprechung aller Amtswalter und Blockfrauen in der Geschäftsstelle Deichbahnhof.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kameradschaft Schwachhausen/Pagenlorn. Heute 20 Uhr Kaffee Buchner, Schwachhauser Heerstraße, Dienstbesprechung aller Unterkameradschaftsführer.

Schwimmen für Körperbehinderte jeden Dienstag 19—20 Uhr Breitenweg-Bad. Teilnahme ist freiwillig.

Übungsschießen der Flak-Artillerie

Mittwoch, 26. April, von 12.30 bis 18 Uhr findet in dem durch folgende Posten begrenzten Raume: Seehausen — Hasenbüren — Lüssum — Schönemoor — Dwoberg — Hemelingen — Seehausen, sowie von 14 bis 15 Uhr im Raum Almsloh (außerhalb des bremischen Gebietes) Übungsschießen der Flakartillerie statt.

Preise für geräucherten Vorderschinken. Aus gegebener Veranlassung teilt der Senator für Wirtschaft als Preisbildungsstelle hierdurch mit, daß geräucherter Vorderschinken ohne Knochen und ohne zu den für Schinkenspeck festgesetzten Preisen verkauft werden darf. Diese betragen: für 1 kg Schinkenspeck ohne Schwarte 1.60 RM, für ½ kg 80 Pfennig, für 100 gramm, mit Schwarte 1,40 RM für ½ kg 70 Pfennig.

Theater der Hansestadt Bremen. Im Opernhaus bereitet Philipp Kraus eine Neuinszenierung von Nicolais Komischer Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" vor. Musikalische Leitung Kapellmeister Rudolf Kempter. Hauptpartien: Maria Bertarnost, Tilly Scheit, Ilse Ihme-Sahisch, Irmgard Meyer-Hanno, Beyer, Hans-Herbert Fiedler, Oscar Sabo, Hermann Rieth, Otto Roland, Karl Kuhn, Georg Hartig und Heinz Achgelis. Spielleitung: Theodor Schlonski.

Schauspielhaus am Ostertor

„Meine Schwester und ich"

Ralph Benatzkys musikalisches Lustspiel zeigte auch in der von Otto Daue geschaffenen Neuinszenierung, daß es bis heute nichts an seiner in früheren Aufführungen und im Film erlebten Zugkraft eingebüßt hat, und daß dieses ergötzliche, bis an die äußersten Grenzen des Komischen und Heiteren abgewandelte Spiel um die Liebe im Gewande neuer bühnenbildnerischer Umrahmungen wohl dazu angetan ist, die Zuschauer in Stimmung und Frohlaune zu versetzen. Rudolph Gugels stilsichte Bühnenbilder, das schmucke und kultiviert ausgestattete Bibliothekzimmer der Prinzessin und das in seiner realen Nüchternheit um so gegensätzlicher und wirklichkeitsnaher wirkende Schuhwarengeschäft Filosels schufen in Verbindung mit der musikalischen Sphäre des Stückes, die sich am schönsten im Vorspiel Emilio Stolfas und Marthe Hencks an zwei Flügeln und in der diskreten, stimmungsvollen Untermalung der Schlagerlieder darbot, den geschmackvollen Kostümen Liselotte Reiks und dem temperamentgeladenen Spiel der Hauptdarsteller ein Gesamterlebnis, das die Besucher immer wieder zu stürmischen Heiterkeitsausbrüchen und Beifall bei offener Szene fortriß.

Otto Daues Regiekunst überließ den Darstellern jedwede größte Freiheit und Möglichkeit zur Entfaltung ihrer individuellen Begabung im Bereiche der heiteren Muse, ein Kunstgriff, der sich im Einzel- wie im Zusammenspiel auswirkte und dem wirklichen Leben abgelaustche Bilder und Vorgänge widerspiegeln ließ. Auf diese Weise kristallisierten sich aus der Reihe der Personen des Stückes köstliche Typen heraus, die an Gestalten Shakespeares und Molières erinnern, der Handlung ihr ureigenes Gepräge verliehen, allen voran Otto Daue selbst mit seiner aus Impulsivität und sonnigem Humor erwachsenen Darstellungskunst in der Rolle des Dr. Eriot, bald schüchtern und zurückhaltend, bald stürmischer und drauflgängerischer Liebhaber, dabei allen Situationen wechselvollem Ablauf des Spiels gewachsen, das er stets mit reichen Pointen und provisionen ausstatten wußte. In der Doppelrolle der Prinzessin und Schuhkäuferin entrückte Lidy Schwarz durch ihre Beweglheit und ihren Charme mit der sie anmutsvoll und schauspielerisch ihr beispielhaftes Können bewies, die weibliche Hauptrolle verkörperte. Als ihr behauptete sich Ruth Felix als Schuhkäuferin mit an erster Stelle. Durch lebenssprühendes mitreißendes Temperament in Spiel, Gesang und Tanz, ungelöst schien sich Günther Huth mit urkomischen, ans Groteske grenzender Darstellung des Sonderlings und Exzentrikers Wilhelm Meyer-Hanno, Bremen, Schuhwarengeschäft Filosels, zu übertreffen. Jutta Ortmann als Darstellung des Sonderlings und Exzentrikers Wilhelm Meyer-Hanno, Bremen, Schuhwarengeschäft Filosels, zu übertreffen. Jutta Ortmann als Verkäuferin, Hans Mehrtens u. Frau, Erna Tech, Bremen, als Gäste im Hause des Grafen Sacy, mehr überraschten durch seine gewandte Zeichnung des Typs des Schwerenöters, als durch die wirklichkeitsnahe Beherrschung des ungarischen Dialekts und Idioms. In kleineren Rollen bemühten sich Willy Bantsche als Gesellschafter Ingeborg Witzig als Gesellschafterin, Georg Oltmay als Gerichtsvollzieher Oskar Wolter als Kunde und Hans Kleemann als Gerichtsdiener um reich um den künstlerischen Gesamterfolg der Neueinstudierung, die so reich an Spannung und Erheiterung war.

F. W. Fl.

Ueber allen anderen Tugenden steht die Liebe, das beständige Streben nach einem Ausgleich, das Ringen mit sich selbst, das unermüdliche Verlangen nach größerer Reinheit. Das hilft, Güte und Liebe.

Arme um seinen Hals und bot ihm ihre weichen roten Lippen zu einem bereitwilligen Kuß.

*

Ueber seinem Glück und über den Seinen vergaß er dert kleinen und großen Vorkommnissen des Alltags, die näherrückende Hochzeit und die Zeit danach. Es gab aber auch seine anderen Sorgen, die ihn aber nicht gewillt, seinen Kampf gegen Unrecht und Ungerechtigkeit und Genossen ohne weiteres aufzugeben. Wenn auch in der „Tribüne" kaum noch Platz für mehr dafür frei war, so konnte er doch unter einem Pseudonym für andere „unabhängige" Blätter schreiben. Auch mit der Verbindung mit mehreren anderen Gegnern, die mit wahrem Frauenvereinen zur Verwahrung gegen die Verschleppung der Frauen und Kinder, sterung gegen die Verwahrlosung der Jugend, ten annannten. Sie verlangten von der Regierung Jugendschutzgesetze und schwere Strafen für jeden Erwachsenen, der junge Menschen zu verführen die schiefe Bahn lockte.

Sie forderten Felix Sander auf, sich in verschiedenen Klubs zu beteiligen. Er nahm nach anfänglichem Sträuben die Einladung eines legenheit wahr, diese Ansammlungen kennenzulernen. Es waren meist wohlhabende, flußreiche Damen in Schwarz gekleidet, die sich um die Hornissen zu verwandeln. Sie hielten sich er etwas schüchtern und linkisch an, aber schon nach wenigen Abenden gewann er Fühlung und eine jede Schar.

„Boykottiert die Rewuefheater!"

„Schluß mit dem Mädchenhandel!"

„Ins Gefängnis mit dem Zuhälter!"

(Fortsetzung folgt)

Der Weg zurück

Roman von Walter Redeker

Urheberrecht: Prometheus-Verlag Dr. Elchacker, Gröbenzell b. München

(46. Fortsetzung)

„Du, Felix, bei uns in Deutschland stehen an den Landstraßen Apfelbäume und Kirschbäume, und wenn es dann Frühling wird, ach das ist schön. Alles blüht rosarot und weiß, und wenn der Wind über das Land weht, dann wirbeln Millionen Blütenblätter wie ein Schneegestöber über die Welt. Und ein Duft ist das!"

„Hm, das möchte ich einmal erleben."

„Ach, Felix!"

„Du, Barbara?"

„Ja?"

„Weißt du, wir müßten eigentlich einmal — ich meine später, wenn wir erst verheiratet sind, und wenn wir etwas gespart haben — dann, dann müßten wir eigentlich einmal nach Deutschland reisen, nicht wahr?"

Barbara lehnte sich ganz zu ihm hinüber und streichelte liebevoll seine Hand, die das Steuer umklammert hielt.

„Ja, das wäre schön, Felix. Dann würden wir meine Eltern besuchen — in Bremen."

„Aber natürlich! Und dann könnten wir die Kinder solange bei ihnen lassen, während wir uns Deutschland ansehen, wie?"

„Die Kinder?"

„Nun ja, unsere Kinder, oder —?"

Barbara kniff ihn kräftig in den Arm, und Felix stieß einen kurzen, fröhlichen Schrei aus, dann trat er auf den Gashebel ,und der Wagen begann zu singen. Die beiden jungen Menschen saßen eine Zeitlang schweigend und in Gedanken vertieft nebeneinander und blickten geradeaus auf das wandernde Band der breiten Straße. Plötzlich spürte Felix, daß Barbara ihn ansah. Als er den Kopf zu ihr wandte, traf er ihren Blick, der forschend und offen auf seinem Gesicht ruhte. Felix lächelte, Barbara wurde rot. Felix nahm den Fuß vom Gashebel und bremste, gleich darauf stand der Wagen.

„Einen Augenblick, Barbara, was hast du eben gedacht?"

„Ach, Felix!"

„Nein, Barbara, nicht kneifen! Woran hast du gedacht?"

„Ich habe gedacht", begann sie zögernd, und dabei senkte sich langsam ihr Kopf, „ich habe gedacht, daß es für mich nichts Schöneres geben könnte, als von dir ein Kind zu haben."

„Barbara, Mädchen!" Felix nahm ihren Kopf und drehte ihn zu sich herum, „ist das dein Ernst?"

„Ja, Felix, ja!" Sie schrie es fast, und ihre Augen sprühten dabei, und ihre Finger fuhren in sein Haar und zausten ihn wild und schmerzhaft, bis er sie fest in seine Arme nahm und sie solange küßte, daß ihre Lippen brannten.

Dann fuhren sie weiter. Chikago lag schon eine gute Stunde hinter ihnen, und sie fuhren am Ufer des Des-Plaines-Flusses nach Norden hinauf. Sie sausten an Weiden und kleinen Wäldern vorbei, sie sahen Farmen und Ferkelherden, Dörfer, Imbißhallen, Tankstellen und dann und wann durch Schilf und mannshohes verfilztes Gebüsch den bleigrauen trägen Fluß.

Sie kamen nach Naward und erreichten die Nordgrenze von Illinois. Jenseits der Steine begann der Staat Wiskonsin. Vor ihnen glitzerte durch Baumstämme und Schilf ein kleiner See. Sie hielten an und verließen das Auto. Sie hatten beide den gleichen Gedanken: Hier müßte man wohnen können! Schwärme von Enten und anderen Wasservögeln trieben sich am Ufer herum und füllten die Luft mit lustigem Geschnatter.

Als die beiden aus dem Gehölz herausstanden, stob das Geflügel wie eine bunte Wolke über den See. Felix' und Barbaras Augen folgten ihnen bis zum anderen Ufer. Wald und Röhricht wuchsen an vielen Stellen bis ins Meer hinein. Felsbrocken lagen wie Riesenspielzeug am Strand verstreut; sie hörten das Plätschern eines Baches, und als sie weitergingen, durch Ferngebüsch, über grünes Moos und halbvermoderte, niedergebrochene Baumriesen, durch richtige urwaldähnliche Wildnis, da wurde in beiden der Wunsch zum festen Willen: hier draußen wollen wir uns ein Sommerhäuschen bauen, eine Hütte für das Wochenende, in der man alle Hetze und allen Lärm der großen Stadt für ein paar Stunden vergessen konnte.

Sie strolchten bis zum Abend zu Fuß und mit dem Wagen durch die Gegend. Sie entdeckten noch eine Reihe weiterer Seen, sie sahen Bäche, in denen es von Forellen wimmelte, und sie fanden an einsamen Stellen kleine Blockhütten. Die Türen waren verschlossen und die Fenster mit dicken Läden zugespert. An einem Pfosten entdeckten sie die Adresse des Besitzers. „Für den Sommer zu vermieten", lasen sie darunter. Felix zog sein Notizbuch und schrieb die Adresse auf.

Sie wurden hungrig und machten sich auf den Heimweg. Als es dunkel wurde, waren sie schon wieder auf der Straße nach Chikago. Ihre Herzen sangen im gleichen Takt: „Der Frühling kommt, das Leben beginnt!"

Sie fragten einander nicht, ob sie glücklich seien, sie berührten sich nur einmal mit den Händen. Sie lehnten die Schultern aneinander, oder Barbara rieb ihre Stirn an Felix' Hals. Gleichmäßig sang der Motor, die Scheinwerfer tasteten wie lange weiße Arme in die Dunkelheit hinein, und der Abendwind pfiff an den Fenstern und über das Verdeck seine zarte Melodie.

Sie tranken in Barbaras Zimmer eine Tasse heißen Tee und aßen ihr einfaches Abendbrot dazu. Es schmeckte ihnen wie noch nie in ihrem Leben. Ihre Gesichter waren noch frisch vom Frühlingswind und von der reinen Luft, und ihr Blut pulste heiß und verlangend durch ihre Adern. Als Barbara den Tisch abgeräumt hatte, zündete sie wieder eine rote Kerze an und schaltete das elektrische Licht aus. Ein goldener Schimmer tanzte über ihr Gesicht. Felix brannte sich an der Kerzenflamme eine Zigarette an, und Barbara setzte sich zu ihm auf die breite Couch. Barbara sah auf ihre Hände:

„Weißt du, Felix, ich habe noch oft an Silvester gedacht. Es war doch schön, nicht wahr?"

„O ja."

„Aber heute, da draußen — das ist doch noch tausendmal schöner!"

„Findest du wirklich, Barbara?"

„Ja, man ist ein ganz anderer Mensch, wenn man Bäume und Wasser und den weiten, reinen Himmel sieht. Hier zwischen den Häusern und Autos, zwischen den tausenden fremden Menschen kann man kaum richtig atmen. Wie Gefängnisse kommen mir die großen Städte vor."

„Barbara, wir werden auch nicht unser ganzes Leben hier verbringen. Ich sehe immer wieder mein Häuschen Watsonville vor meinen Augen. Ich hatte einen kleinen Garten mit richtigen Bäumen und bunten Blumen darin, und des Abends, wenn ich auf meiner kleinen Bank saß und auf das Meer hinaussah, dann fühlte ich mich reicher als alle Rockefellers der Welt; aber glücklich war ich doch nicht."

„Warum warst du nicht glücklich?"

„Weil ich allein war."

Barbara sah ihn mit großen, leuchtenden Augen an, dann schlang sie plötzlich in einer heißen Aufwallung ihres Herzens beide

Unsere Sportschau

Turnertreue

[...] Turner der Altersriegen aus Vereinen des [...] Bremen im NSRL. blicken auf eine 15-[...] Gemeinschaftsarbeit zurück, in welcher [...] freiwillige Einordnung, Idealismus und Treue [...] bewährten. Solches wird rückwir-[...] erkennbar bei Einsichtnahme in das „Gol-[dene] Buch der Altersturner des Bremer Gaues", [...] den schlichten, jedoch bezeichnenden Ti-[tel „Turner]treue" trägt. Auf den 300 Seiten des [...] finden wir säuberlich eingeordnet die Be-[richte] von 34 Alterstreffen, die Unterschriften der [Teilnehmer] an ebensoviel Zusammenturnen, gute [...] von diesen und — ein Gedenkblatt [...] Verewigten aus den Reihen der Alters-[...] Die Wesensart und große Hingabe der [...] Alten, ihre Liebe zur deutschen Turnerei [...] Glaube an Führer, Volk und Va-[terland] kündet manch erhebendes Wort, strahlt [...] Blättern des Goldenen Buches, das die [...] als Schatz und Kleinod hochachten [...] — Nach mehr denn 15 Jahren, die vom [...] Arno Kunaths und seinem aufbauen-[den] Wirken um das Altersturnen durchpulst wa-[ren,] machte sich nunmehr die Herstellung eines [...] notwendig. Vom Altersturner, Buch-[...] Wilh. Brüggemann, wurde ein [...] wiederum den Kameraden hochherzig zum [...] gemacht. Das Geleitwort schrieb Hei-[...] Johann Behnken, in poetischer Form [...] die Pflicht betonend, daß jeden, auch des [...] Mannes Kraft der Heimat in ernsten [...] zu dienen habe. — Anläßlich des [...] Alterstreffens am 30. April im Verein Vor-[...] unter Fritz Hilkens Leitung soll das neue [...] Buch" eingeweiht und in Gebrauch ge-[nommen] werden. E. P.

Hermann Grauerholz in Arbergen

Das war eine Freude, als die Leiterin der Turnerinnenabteilung ihren Mädeln sagen konnte: „Am nächsten Donnerstag kommt Hermann Grauerholz zu uns", und nun ist er da gewesen, und aus der Freude ist Begeisterung geworden. Aber auch Hermann Grauerholz war überrascht über den hohen, gleichmäßigen Leistungsstand der Abteilung und hat sich lobend darüber ausgesprochen; er hat den Mädeln versprochen, sobald es ihm die Zeit erlaubt, wiederzukommen und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß das schon recht bald sein möge.

Weltbestzeiten im Radrennen

In Antwerpen kam der Bochumer Walter Lohmann durch einen zweiten Platz hinter Clautier im Vorlauf zwar in den Endlauf, wurde aber im 100-km-Rennen nur Fünfter. Michaux siegte in 1:36.12,8 vor Janssens, Clautier, Kaers, Lohmann und Aerts. Den Fliegerkampf gewann Jeff Scherens gegen Gosselin. — In Brüssel wurden mehrere nichtamtliche Weltrekorde verbessert. So legte der Holländer Peters den Kilometer mit fliegendem Start in 1:03,2 zurück und war dadurch um 1,1 Sekunden schneller als der Belgier Kärs. Gosselin durchfuhr 500 m mit stehendem Start in 33,8 Sekunden und eine von Coops angeführte Sechsermannschaft benötigte für die Meile mit stehendem Start nur 1:15,8. Ein 50-km-Mannschaftsfahren wurde eine Beute der Franzosen Prat-Archambaud in 1:00:18,2. — In Wiehringen (Niederlande) siegten Pronk — v. Vliet im 60-km-Mannschaftsrennen vor Grönewegen-Romkes und Klink-de Pest.

Erna Westhelle geschlagen. Bei den niederländischen Schwimmwettkämpfen mußte sich die deutsche Meisterin Erna Westhelle zum ersten Mal im 100-m-Rückenschwimmen der jungen Niederländerin Gaillard beugen, die in 1:13,2 siegte. Ein glänzendes Rennen war das 200-m-Brustschwimmen der Frauen, das W. Haverlag in 3:02,6 mit einer Zehntelsekunde Vorsprung vor Tony Bijland und J. van Vliet (3:11,3) gewann. Schnellste Kraulschwimmerin war wieder Bep von Schain in 1:09,4 vor A. Feldhuizen (1:13,0) und Thea Snoeks (1:14,0). Bei den Männern gewann Moolenaar 100-m-Kraul in 1:02,2, Slikker 100-m-Rücken in 1:16,2.

Luc van Dam, der niederländische Mittelgewichtsmeister, siegte über den früheren belgischen Europameister Felix Wouters in der 3. Runde entscheidend.

Die Keglergruppe der BSG Borgward weilte in Wesermünde und gewann gegen die Kameraden der Rickmers-Werke Wesermünde trotz schwerliegender Bahnen mit 3365 gegen 3360 Holz.

Volkswirtschaft

Krieg dem Welthandel

Der Wirtschaftsdruck gegen die Neutralen

Engländer und Amerikaner haben mit der Verschärfung des Wirtschaftskrieges der Vertragstreue im Welthandel den Kampf angesagt. Die Folgen dieser zersetzenden Politik sind noch kaum zu übersehen; aber zweifellos wird diese unerhörte Attacke gegen die Souveränität der Neutralen nicht dazu beitragen, den Glauben an den Freihandel, an seine Wiedererstehung und an seine Tauglichkeit als Wirtschaftsprinzip zu erhöhen. Das Gegenteil dürfte eintreten. Wenn die Neutralen gezwungen wären, sich dem Druck der Alliierten zu fügen, wäre ihr wirtschaftlicher Niedergang sicher. Sie können nicht den Güteraustausch mit Deutschland entbehren. Zu viele der für sie lebenswichtigen Güter kommen aus dem deutschen Herrschaftsbereich. Alle eilfertigen amerikanischen Versicherungen, die bisher von Deutschland und Europa gelieferten Güter über See heranzuschaffen, werden z. B. in Stockholm mit berechtigtem Mißtrauen angehört und nicht für ernst genommen; vielmehr befürchten die Neutralen eine Wirtschaftskrise, die alle ihre bisher für möglich gehaltenen Sorgen und Nöte übertreffen würde. Hinzu kommt, daß die Abschnürung der Diplomaten in London jeden Gedankenaustausch mit den Regierungen in den neutralen Ländern unmöglich macht; eine Klärung also nur schwer herbeizuführen ist.

Die seit der Einführung der Navycerts und der Schwarzen Listen im Gange befindliche Zersetzung von Treu und Glauben im Welthandel fand eine Zuspitzung, als die Alliierten dazu übergingen, mißliebigen Neutralen bestimmte überseeische Zufuhren zu sperren, wie etwa Spanien die Oelzufuhr. Eine noch skrupellosere Maßnahme ist nun die Drohung, neutrale Länder sollten Zufuhren nach Deutschland, die nach Meinung der Alliierten kriegswichtig sind, einstellen. Deutschlands Wirtschaftspotential wäre an sich durch die Einstellung solcher Zufuhren nicht zu erschüttern, gefährdet wäre nur ein für allemal der Grundsatz, daß in Kriegszeiten wirtschaftliche Verträge auf Grund der Souveränitätsrechte neutraler Staaten unantastbar sind. Jedes Land muß Sorge tragen, künftig wirtschaftlich ganz autark zu sein. Also muß es gewollt oder ungewollt zum Gegner des freien Welthandels werden. Die Alliierten graben ihrer eigenen Weltanschauung das Grab und zerstören, was sie zu verteidigen vorgeben. In Jahrhunderten ist kein derartiger Eingriff gegen das vom Abendland geschaffene Völkerrecht gewagt worden. Daß heute derartige halsabschneiderische Methoden von sogenannten Kulturstaaten praktiziert werden, ist ein Zeichen für den endgültigen Zusammenbruch der liberalistischen Weltwirtschaft. er.

Dividendenvorschläge

Industriewerke A-G, Weberei und Appreturanstalten, Berlin, wieder 8 Pzt.

Ueberlandwerke und Straßenbahnen Hannover A-G, Hannover, wieder 5 Pzt.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinsfuß seit 9. April 1940: 4½ %   **Reichsbankdiskont** seit 9. April 1940: 3½ %

1943	24. April Geld	24. April Brief	1943	24. April Geld	24. April Brief
Aegypten	* 9.89	9.91	Italien	9.99	10.01
Afghanistan	18 79	18.83	Japan	58,591	58.711
Albanien	80.92	81.08	Kanada	* 2.098	2 102
Argentinien	0.588	0.592	Kroatien	4.995	5.005
Australien	* 7.912	7.928	N'seeld	* 7.912	7 928
Belgien	39 96	40.04	Norwegen	56.76	56.88
Brasilien	* 0.130	0.132	Portugal	10 19	10.21
Br. Indien	*74.18	74.32	Schweden	59.46	59.58
Bulgarien	3.047	3.053	Schweiz	57 89	58 01
Dänemark	52.15	52.25	Serbien	4.995	5.005
England	* 9.89	9.91	Slowakei	8.591	8.609
Finnland	5.06	5.07	Spanien	23.565	23.605
Frankreich	* 4.995	5 005	S'afrika	* 9 89	9.91
Griechenld	1 668	1.672	Türkei	1.978	1.982
Holland	132.70	132.70	Uruguay	1.199	1.201
Iran	14.59	14.61	USA	* 2.498	2.502
Island	38 42	38 50			

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr.

Hamburg, 24. April. An der heutigen Börse ergaben sich nur kleine Umsätze. Von Bremer Werten wurden Bremer Wolle ex Div. mit 144 notiert.

Berlin, 24. April. Zu Beginn der neuen Woche waren die Umsätze besonders klein, da sich das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage eher verstärkt hat. Es kam daher zu zahlreichen Kursstreichungen, die sich auch auf bekannte Standardwerte erstreckten. Am Schiffahrtsaktienmarkt wurden Lloyd und Hapag zu letzten Kursen notiert.

Der Wasserstand der Weser

betrug

	in Hann.-Münden	in Carlshafen	in Hameln	in Minden
am 22. April	2,20	3,18	2,59	3,10
am 23. April	2,06	3,—	2,44	3,—
am 24. April	2,01	2,90	2,40	2,91

Familienanzeigen

Geburten

[...] 21. 4. 1944. Die glückliche Ge-[burt] einer gesunden Tochter zeigen [in] [...] Freude an: Gisela Linz-[bach], geb. Haye, z. Z. Bad Essen; [...] Linzbach, Ob.-Masch.-Maat. Bremen, Langemarckstr. 261.

[...] 21. 4. 1944. Die glückliche [Geburt] eines Stammhalters zeigen an: [...] Pauer, geb. Tabeling, zur [Zeit] Bad Essen; Herbert Pauer, z. Z. [...]

[...] Lührte, Y 21. April 1944. Wir [...] über die Geburt unseres [...] Kindes. Lisa v. Lührte, geb. [...], z. Z. Rotenburg, Kalandsstr.; [...] v. Lührte, z. Z. Wehrmacht. Bremen, Meinkenstr. 68, jetzt [...]

[...] 22. April 1944. Unsere Elke [hat ein] Brüderchen bekommen. In [dankbarer] Freude: Erna Zech, geborene [...], z. Z. Jeddingen; Ludwig [Zech], z. Z. im Osten. Bremen, Lö-[...] 37.

[...] hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: Reinhilde [...], geb. Pax; Obergefr. Herbert [...], z. Z. im Osten. Heiligen-[...], 22. April 1944.

[...] Dieter hat ein Schwesterchen [bekommen]. In dankbarer Freude: [...] Alten, geb. Tangemann, z. Z. [...] über Fürstenau; Heinz [...] Bremen, Rechtenflether Str. 17.

[...] Freude geben wir die Geburt [unseres] zweiten Jungen bekannt. [...] Weber, geb. Kurz, Bremen, [...] 15 II, zur Zeit Bad [...] (Kyffh.), Seehäuser Str. [...] Oberapotheker d. R. Hellmut [...], z. Z. im Osten.

[...] Kindern Irmgard und Re-[...] ein Brüderchen, [...] Y 15. 4. 1944. In dankbarer Freude: Wilhelmine Herbst, geb. [...], z. Z. Wilhadusplatz; Obergefr. [...] Herbst, z. Z. Wehrm. Bremen, [...] 15.

Verlobungen

[Ihre Verlobung] geben bekannt: Sofie [...]; Karl-Heinz Locke. Flensburg, [...] 15. April 1944.

[Ihre Verlobung] geben bekannt: Marga-[...]; Heinz Warnken, Uffz. i. e. [...]-Abtlg., zur Zeit Lazarett. [...], Kreuzstr. 8, Br.-Hemelingen, Bischofsnadel 6, April 1944.

Vermählungen

[Ihre] Vermählung zeigen an: Berthold [...], Obergefr. i. e. Pz.-Jäger-[...]; Erika Steinfeld, geb. Schielsky. [...] 25. April 1944. Haferkamp 28, [...] Str. 20. Trauung: 16.30 [...] im Dom.

[...] Vermählung geben bekannt: [...] Sepp Kahle, z. Z. Wehrmacht; [...] Kahle, geb. Budde, verw. Heitmann. Bremen, im April 1944, Ha-[...] Heerstr. 313.

Danksagungen

[Für die uns] anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten [danken wir] herzlichst. Wilhelm Meyer u. [...] Stendorf, im April 1944, Gaststätte „Zum grünen Walde".

[Für die] Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich. Arnold Mehrtens u. Frau, Erika, [geb.] Seggern, Rade, 24. April 1944.

[...] die uns anläßlich [unserer] Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten. Carl R. Hinrichs jr. und [Frau] Hanna, geb. Tolle. Bremen, [...] Allee 85.

[Für die] zahlreichen Aufmerksamkeiten [anläßlich] unserer Vermählung danken [...], Obergefr. der Luftwaffe, [und] Heinz Zander u. Frau, Otti, geb. [...], Bremen, Sortillienstr. 86; [...], Prager Str. 39.

[Wir] danken herzlich für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit. Albert Reppenhagen und [Frau]. Bremen-Osterholz, Oyter Str. 9.

[...] infolge einer am 3. 4. 1944 erhaltenen schweren Verwundung starb für Führer, Volk und Vaterland am 9. 4. 1944 auf [dem] HVP. im Osten unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Gerhard Kleimaker

Leutnant in einem Pion.-Batl., Inh. des EK. 1. u. 2. Kl. und sonstiger Auszeichnungen

[im] 22. Lebensjahre den Heldentod. [Er] fand auf einem Heldenfriedhof [seine] letzte Ruhestätte. In tiefem [Schmerz] im Namen aller Angehörigen: [...] Kleimaker u. Frau, Martha, [geb.] Schult; Hans Kleimaker, z. Z. [...]; Margret Kleimaker; Rolf [Kleimaker]; Inge Hohlwein nebst [...]. Königsberg/Pr. [...] im krummen Arm 10

[...] Mein geliebter, herzensguter [Mann], unser lieber Sohn und [Bruder], guter Schwiegersohn, Schwager, Neffe, Enkel und Vetter, [der] [...]

Fritz Korehnke

Inh. des EK. 2. Kl. und Auszeichnungen der Kriegsmarine

[im] blühenden Alter von 27 Jahren [...] und seine geliebte Heimat [...] Seemannstod. In stillem [Schmerz]: Hilde Korehnke, geb. Koch; [...] Korehnke und Frau; Max Korehnke, z. Z. auf See, und Frau; [...] Korehnke; Toni Korehnke; [...] Koch und Frau; Hermi [...] und alle Angehörigen. [...]-Lengerfeld, Dortwiese 1 a; [...] Kamp 3

[...] Ein hartes Schicksal nahm uns [am] 6. April 1944 unseren [...] geliebten Jungen, Neffen, [...] und Vetter, den San.-Uffz.

Willi Becker

[...] war er unser Glück und unsere Freude. Nun ruht er fern der [Heimat] in Italien seine letzte Ruhestätte. In tiefstem Leid: [...] Becker und Frau, Meta, [geb.] Ringkowski; Clemens Stiller [und] Frau, Emma, geb. Ringkowski; [...] Ringkowski und Frau, und [...] die ihn liebhatten. [...] April 1944, Dedesdorfer [Str.] 16. Von Besuchen bitten wir [...]

Unser jüngster, sonniger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Walter Köster

Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl.

ist bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 23. 3. 1944, kurz vor seinem 19. Geburtstag gefallen. In stiller Trauer: Ludwig Köster u. Frau, Gesine, verw. Bendig, geb. Böhrs; Matr.-Obergefr. L. Köster; Anna Köster; Gefr. Karl Köster; Wilma Köster; Gefr. Max Prätorius und Frau, Meta, geb. Bendig; Matr.-Obergefr. Rich. Bendig und Frau, Margot, geb. Erzmoneit; Matr.-Obergefr. Ellmar Witte und Frau, Herta, geb. Bendig; Heinz Bendig; Rudi und Erich, als Neffen. Bremen 10, am kr. Fleet 18.

An den Folgen seiner an der süditalienischen Front erlittenen Verwundung starb am 8. April mein lieber guter Mann, der stolze und glückliche Vater seiner drei Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Gefreite in einem Pionier-Bataillon

Heinrich Lankenau

Inh. d. Verw.-Abz. u. a. Auszeichn.

im Alter von 36 Jahren. Er ruht auf einem Heldenfriedhof in Oberitalien. In tiefem Schmerz: Frau Henny Lankenau, geb. Hashagen, Annchen, Liesel und Klein-Heinz-Georg; Frau Anna Lankenau Wwe.; Georg Hashagen und Frau; Heeresjustizinsp. Werner Arndt, z. Z. Ostfront, und Frau, geb. Lankenau; Obergefr. Ferd. Strubberg, z. Z. Finnland, und Frau, geb. Lankenau; Obergefr. Rudolf Sundermann, z. Z. auf See, und Frau, geb. Lankenau; Oberzahlmeister Diedrich Lankenau, z. Z. Ostfront, und Frau, geb. Veigelt; Elisabeth Hashagen; Obergefr. Wilh. Hashagen, z. Z. auf See, und Frau, geb. Talheim; Louis Schmid, Fallschirmjäger, und Frau, geb. Hashagen; Meta Hashagen.

Bremen-Aumund, Bahnhofstraße 7.

Das unerbittliche Schicksal entriß mir nach fünfjähriger, glücklicher Ehe mein Liebstes, meinen herzensguten Mann, den stolzen und glücklichen Vater unserer kleinen Irmtraut, meinen lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Uffz.

August Soost

Inh. des EK. 2. Kl., der Ostmedaille, d. Verw.Abz. und Panzersturm-Abz.

im 35. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: Lina Soost, geb. Hesse; Irmtraut Soost; Anna Soost Wwe.; Familie Ernst Hesse und alle Angehörigen.

Huchting b. Bremen, 21. März 1944, Sagterländer Straße 7, z. Z. Neuenhaus, Kr. Bentheim.

Nun hat auch mir der unerbittliche Krieg mein Liebstes genommen, meinen treuen, unvergeßlichen Mann, meinen herzensguten Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffen, Vetter und Onkel, den Unteroffizier

Karl Weber

Im fast vollendeten 38. Lebensjahre fand er am 12. 4. 1944 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod. Er folgte seinem geliebten Schwager nach drei Monaten. In tiefer Trauer: Frau Herta Weber, geb. Rinkel; Frau Lydia Miedlig Wwe., geb. Weber, u. Angehörige. Bornstr. 49; General-Ludendorff-Str. 67.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Rentner

Friedrich Indorf

in seinem 76. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Johann Wiegand und Frau, Gretchen, geb. Indorf, verw. Reimann; Fritz Reimann, z. Z. i. Felde; Marianne, Berthold und Christoph; Max Giegling u. Frau, geb. Indorf

Bremen-Hemelingen, 23. April 1944, Sandhofstr. 33. Die Beerdigung findet Mittwoch, 26. April, 9 Uhr, von der Kapelle des Hemelinger Friedhofes aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 22. 4. 1944 mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Max Hoffmann

im 66. Lebensjahre. In stiller Trauer: Paula Hoffmann, geb. Knappe; C. Hinz Bröhldick und Frau, Käte, geb. Hoffmann; Jonny Ebbers und Frau, Margot, geb. Hoffmann, und Enkelkinder Uwe und Karin; Familie Willi Raeder und Frau, Klara, geb. Knappe

Syke, Am Winklerfelde 8; Bremen, Glatz. Aufbahrung im Ge-Be-In., Germaniastr. 56. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier Donnerstag, 27. April, 11.15 Uhr im Krematorium.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der Oberbahnwärter in Ruhe

Johann Horstmann

im gesegneten Alter von 88 Lebensjahren. In stiller Trauer: Gesine Horstmann, verw. Runken, geb. Busch; D. Meier und Frau, Elise, geb. Horstmann; D. Horstmann und Frau, Magda, geb. Meier; G. Tietjen und Frau, Mimi, geb. Horstmann; Fr. Winter und Frau, Berta, geb. Runken; H. Bödeker und Frau, Gretchen, geb. Horstmann; Enkel, Urenkel und alle Angehörigen.

Oslebshausen, 24 April 1944, Fuchsberg Nr. 58. Aufbahrung in der Kapelle Oslebshausen. Eventuelle Kranzspenden nach dort erbeten. Die Trauerfeier findet am Freitag, d. 28. April 1944, 15 Uhr, in der Oslebshauser Kirche statt.

Nach arbeitsreichem Leben verschied nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Rentner

Magnus Harms

im 72. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Adolphine Harms, geb. Ehmer; Magnus Harms und Frau, Linchen, geb. Hanking; Ernst Pinkenburg und Frau, Agnes, geb. Harms, und Angehörige.

Bremen, den 23. April 1944, Oderstraße 48. Die Aufbahrung erfolgt im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 9 Uhr im Krematorium statt.

Unerwartet entschlief heute nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber, guter Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Jan Pauls

im 68. Lebensjahre. In stiller Trauer: Dora Pauls, geb. Krück; William Pauls und Frau, Luise, geb. Berkemeyer; Jürgen Pauls.

Bremen, 23. April 1944, V. d. Steintor 133. Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, d. 27. April 1944, um 10 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Nach einem Leben voll Liebe und Opferbereitschaft entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit, meine unvergeßliche, herzensgute Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Amelie Kottmann, geb. Eberlein

im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer: Innozens Kottmann nebst allen Bekannten.

Aufbahrung im Hause, Alter Postweg 246. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, d. 27. April, 10 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt. Bitte keine Besuche.

Durch einen Unglücksfall wurde mir am 18. April 1944 mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel u. Schwiegersohn

Hermann Meyer

durch den Tod entrissen. In tiefer Trauer: Frau Helene Meyer, geb. Zimolka; Hella Meyer, nebst allen Angehörigen.

Posen, Bremen, den 18. April 1944, Hubertushöhe 30. Aufbahrung erfolgt im Ge-Be-In. Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Nach langem Leiden entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

Anna Haesloop, geb. Petersen

im vollendeten 85 Lebensjahre. In stiller Trauer: Martin Haesloop und Frau, Mathilde, geb. Ehlers; Jürgen Ahlers und Frau, Margarete, geb. Haesloop; Karl Schreiber und Frau, Adelheid, geb. Haesloop, und Angehörige.

Br.-Blumenthal, 22. April 1944. Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 26. April um 17 Uhr in der ref. Kirche in Br.-Blumenthal statt. Anschließend Beerdigung.

Nach kurzer Krankheit entschlief unerwartet meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Bosselmann, geb. Venne

im fast vollendeten 72. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Christoph Bosselmann; Hanni Schürmann, geb. Bosselmann; Heinrich Bosselmann und Frau, Gertrud, geb. Böschen; Anton Bosselmann und Frau, Leni, geb. Ahrens; Franz Bosselmann und Frau, Hanna, geb. Junge; und 6 Enkelkinder.

Bremen, 21. April 1944, z. Z. A. d. Pickamp 2 b. Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Zugedachte Kranz- und Blumenspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet Mittwoch, 26. April, 9.45 Uhr, im Krematorium statt.

Unerwartet entschlief nach einem arbeitsreichen Leben mein herzensguter Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater, unser lieber Opa, der Schneidermeister

Ernst Tschentcher

im 73. Lebensjahre. In stiller Trauer: Johanne Tschentcher, geb. Hanken; Oswald Tschentcher, z. Z. Wehrm., und Frau, geb. Behrens; Ernst und Fritz Tschentcher

Bremen, 23. April 1944, Herderstr. 70. Aufbahrung im B.-I. Heinrich Bock, Albrechtstr. 34. Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier am Freitag, 8.15 Uhr, im Krematorium.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, mein guter Bruder, der Schwager, Onkel und Großonkel

Johannes H. Rabe

im Alter von 63 Jahren. In tiefer Trauer: Martha Rabe, geb. Watterodt; Gertrud Rabe u. Angehörige

Bremen, den 24. April 1944, An der Aue 29. Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, zur Zeit Kastningstraße 23. Trauerfeier am Donnerstag, 9 Uhr, auf dem Waller Friedhof.

Nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief heute sanft unsere liebe Tochter, die treusorgende Mutter ihrer fünf Kinder,

Wilma Fesel, geb. Olms

in ihrem 33. Lebensjahre. In stiller Trauer: Friedr. Olms und Frau; als Kinder: Eberhard Fesel; Helga Fesel; Horst Fesel; Brigitte Fesel; Rolf Fesel.

Bremen, 24. April 1944, Inselstr. 75. Aufbahrung erfolgt im B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190. Kranzspenden dorthin erbeten. Beerdigung findet am Donnerstag, 27. April, 11 Uhr, auf dem Hastedter Friedhof statt.

Nach kurzem Krankenlager starb, umtrauert von seiner großen Nachkommen- und Verwandtschaft, unser ältestes Familienmitglied, der Kaufmann

Joh. Heinr. Finken

geb. 22. 8. 1860 zu Hüttenbusch, gest 23. 4. 1944 zu Timmersloh. Im Namen aller Angehörigen: Hans Finken, Timmersloh.

Die Aufbahrung erfolgt im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170. Zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 9.15 Uhr im Gemeindesaal der Jakobikirche Kirchweg, die Beisetzung anschließend auf dem Buntentorsfriedhof statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben und glücklicher Ehe entschlief heute nach langer Krankheit unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hinrich Böttjer

im 75. Lebensalter. In stiller Trauer: Anna Böttjer, geb. Monsees, und Kinder, Enkelkinder u. Angehörige

Bremen, 21. April 1944, Meyenburger Straße 24. Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, zur Zeit Kastningstr. 23. Trauerfeier am Mittwoch, 11.15 Uhr, Krematorium.

Nach langem schwerem Leiden entschlief heute sanft und ruhig meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwester und Tante, Frau

Anna Jüchter, geb. Meyer

im 82. Lebensjahr. Im Namen aller Angehörigen: Fritz Jüchter und Frau, Hanna, geb. Rauer; Margret Jüchter.

Bremen, den 23. April 1944, Verdener Straße 76 I. Etwaige Kranzspenden bitte a. d. B.-I. „Pietät", Humboldtstraße 190. Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 26. April, 8.15 Uhr, im Krematorium statt. Besuche dankend abgelehnt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief plötzlich und doch unerwartet meine liebe Frau, unsere herzensgute, liebevolle Mutter u. Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante

Dora Hamann, geb. Klaus

im 66. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Heinrich Hamann; Elisabeth Tegtmeyer, geb. Hamann; Kurt Tegtmeyer und Klein-Birgit; Käte Hamann; Heinrich Hamann, z. Z. im Osten, und Frau, Lily, geb. Bleckwedel und Peter sowie alle Angehörigen

Bremen, 24. April 1944, Weverbergstraße 20. Bitte keine Besuche. Die Aufbahrung ist im B.-I. „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt. Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet statt Freitag, 28. April, 8 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes.

Danksagungen

Für die herzliche Teilnahme beim Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, des Ltn. Otto Lichtsinn, danken wir herzlichst. Fritz Lichtsinn u. Frau, Gretchen, geb. Häfker; u. Angehörige Br.-Horn, Leher Heerstraße 233, im März 1944

Herzlichen Dank für erwiesene Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, des Artl.-Maaten Fritz Meier. Moritz Meier u. Frau, und Angehörige. Kantstraße 92

Herzlichen Dank für ehrendes Gedenken bei dem schmerzlichen Verlust unseres geliebten, unvergeßlichen zweiten Sohnes und lieben Bruders, des Kanoniers Willi Schubert. Fam. Willi Schubert und alle Angehörigen. Br.-Oslebshausen, Stubbener Straße 66 I.

Herzlichen Dank für ehrendes Gedenken beim Heldentode meines unvergeßlichen Mannes u. guten Vaters, des Grenadiers Karl Feldmeier. Louise Feldmeier, geb. Hillmann, und Kinder, nebst allen Angehörigen. Bremen, Hastedter Heerstraße 29, z. Z. Ilsenburger Str. 21

Für die erwiesene Anteilnahme beim Heldentode meines lieben Mannes, des Obgefr. Hans Braade, sage ich herzlichen Dank Frau Hildegard Braade, geb. Grelle, und alle Angehörigen.

Für die überaus vielen Beweise der Teilnahme bei dem schweren, unersetzlichen Verlust meines lieben Mannes und unvergeßlichen Opas und Schwiegervaters, Adolf Maschke, sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. Anna Maschke, geb. Fromme, u. Angehörige

Für die herzliche Teilnahme beim Heldentode meines lieben Mannes u. meiner Kinder treusorgenden Vaters, des Obergefr. Heinrich Janssen, sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. Im Namen aller Angehörigen: Anna Janssen, geb. Riemann, und Kinder. Larrelt (Ostfriesland), April 1944

Für die aufrichtige Teilnahme bei dem Heldentode meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, des Obgefr. Lüder Fennekohl, sagen wir allen unseren innigsten Dank. Johann Fennekohl, nebst allen Angehörigen. Lesumstotel, im April 44

Wir danken allen, die uns in unserem großen Schmerz bei dem Verlust unseres zweiten lieben Sohnes und Bruders, des Obergrenadiers Georg Tepelmann, ihre Anteilnahme entgegengebracht haben. Hermann Tepelmann und Frau Henriette, geb. Westphal, und alle Angehörigen. Br.-Vegesack, April 1944

Herzlichen Dank für ehrendes Gedenken bei dem schmerzlichen Verlust unseres geliebten einzigen Sohnes, des Masch.-Gefr. Karl-Heinz Främke. Adolf Främke und Frau, Huchting, Alte Dorfstraße 13

Für die herzliche Teilnahme beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Mannes, Sohnes und Schwiegersohnes, Hauptm. der Sch.-Pol. Willi Otto Böhm, sage ich allen meinen Dank. Guste Böhm, geb. Linsel, nebst Angehörigen. Braunschweig, Boelckestraße 12.

Herzlichst danken wir allen, die uns zum Heldentode meines geliebten Mannes, unseres unvergeßlichen tapferen Sohnes, des Obergefreiten Heinz Schlöndorff, ihr Mitgefühl aussprachen. Martha Schlöndorff, geb. Gräper; H. Schlöndorff u. und Frau, geb. Rolf und alle Angehörigen.

Herzlichen Dank für ehrendes Gedenken bei dem schweren Verlust unseres geliebten, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Obergefreiten Günther Kühl. Th. Kühl und Frau, Emmy, geb. Handorf, und Geschwister, Großenstr. 55.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres geliebten, einzigen, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers, des Stabsgefreiten Heinrich Lassahn, sagen wir herzlichen Dank Heinrich Lassahn und Frau, nebst Angehörigen. Br.-Arbergen, im April 1944, Ortfeldstraße 71.

Wir danken allen, die uns in unserem großen Schmerz bei dem Verlust unseres lieben, unvergeßlichen zweiten Sohnes und Bruders, des Gefr. Alfred Neumann ihre innige Anteilnahme entgegenbrachten. Karsten Neumann und Frau, Emilie geb. Doege, und Angehörige. Br.-Rönnebeck, Richard-Wagner-Str. 16.

Herzlich danken wir allen für die liebevolle Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben, sonnigen Jungen, des Schornsteinfegers Grenadier Fritz Böse. Familie Bernhard Böse, Oslebshausen, Bauerndobben 43.

Herzlichen Dank für ehrendes Gedenken bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Masch. Obgefr. Günter Knappe. Adalbert Knappe und Frau und Bruder Adi, sowie alle Angehörigen. Bremen, Oslebshausen, Bauerndobben 52.

Für die uns so zahlreich ausgesprochenen und gut gemeinten Trostesworte beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben, guten Vaters, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Frau Marg. Schlegel; Harro und Ingrid. Krakau, Außenring 73

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unesres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Uwe Walter, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller Angehörigen: Walter Jackwirth und Frau, geb. Strathmann, nebst Kindern

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Enkels, Fritz Adolf Weidenhöfer, sagen wir herzlichen Dank. Hermann Weidenhöfer und Frau, nebst Angehörigen. Stephanitorsteinweg 19

Herzlichen Dank für erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer Mutter und Großmutter, Frau Mathilde Meyer, geb. Schmiedeskamp. Aug. Meyer, nebst Angehörigen. Bremen, 21. April 1944, Woltmershauser Straße 203

Herzlich danken wir allen für die liebevolle Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben, sonnigen Jungen, des Schornsteinfegers Grenadiers Fritz Böse. Familie Bernhard Böse, Oslebshauser Bauerndobben 43

Herzlichen Dank für ehrendes Gedenken bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Masch.-Obgefr. Günter Knappe. Adalbert Knappe und Frau und Bruder Adi, sowie alle Angehörigen. Bremen, Oslebshausen, Bauerndobben 52

Für die uns in so reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme anläßlich des Todes meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, Margarethe Sippel, geb. Logemann, sagen wir allen unseren innigsten Dank. Albin Sippel und Kinder. Bremen, im April 1944, Melanchthonstraße 8.

Herzlichen Dank für erwiesene Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Tochter, Schwester und Nichte Irmgard. Meta Kattau Wwe., geb. Tietjen, und Angehörige. Lilienthaler Straße 41

Herzlichen Dank für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau Johanne Witte, geb. Ferdinand. Heinrich Witte und Kinder. Bremen, im April 1944, Graudenzer Straße 1

Herzlichen Dank für erwiesene Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unserer lieben, kleinen, unvergeßlichen Heide. Friedrich Harbord und Frau, Anneliese, geb. Schwecke, und Angehörige. Br.-Hemelingen, Sanderstraße 7 I.

Herzlichsten Dank für erwiesene Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meiner lieben, unvergeßlichen Frau, unserer guten Mutter und Großmutter, Lotte Thiele, geb. Eggers. H. Thiele, Liselotte Dahnken, geb. Thiele; Marianne Thiele; und alle Angehörigen. Stubbener Straße 25

Herzlichen Dank für erwiesene Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes und unseres guten Vaters. Marie Strathmann, geb. Probst, und Kinder. Bremen, Antonstraße 11 I.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Julius Theodor Krüger, sagen wir unseren herzlichen Dank. Katharine Krüger; Arthur Castens und Frau, Friederike, geb. Krüger; Willi und Elfriede Castens; u. Anverwandte. Br.-Blumenthal, 21. 4. 1944

Herzlichen Dank für erwiesene Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, Elisabeth Wildhagen, geb. Theilen. Friedrich Wildhagen, im krummen Arm 7

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen, des Elektromeisters Franz Lätzer, sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus. Lina Lätzer, geb. Groß; Karl Lätzer, z. Z. im Felde; Lisa Lätzer. Bremen-Lesum, 22. April 1944

Für die überaus große Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust unserer lieben kleinen Elfi sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank. Hermann Bloehs und Frau, Bertha, geb. Thielbar, nebst Geschwistern Inge und Ursel. Bremen-Grohn

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau Charlotte Krebs Wwe., geb. Rulfs, danken wir recht herzlichst. Die Kinder. Bremen, im April 1944, Graf-Moltke-Straße 16

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust unseres lieben kleinen Wolfgang sagen wir tiefempfundenen Dank. Oberfeldw. Willi Tödtmann u. Frau, Grete, geb. Beneke, u. alle Angehörigen. Bremen, Dreye, im April 1944

Herzlichen Dank für die mir erwiesene Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, Gretje Forst. August Forst. Bremen, im April 1944, Brüderstraße 18.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, danken wir allen recht herzlichst. Friedrich Hagens und Frau. Hasenbüren, Landstr. 120

Herzlichen Dank für erwiesene Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen Martin Tietjen. Minna Tietjen, geb. Lambach, und Tochter Eva; Martin Tietjen sen. und Frau

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust unserer lieben Entschlafenen, Johanne Müller, danken wir herzlichst. Frau Johanne Müller Wwe. und Angehörige. Bremen, Buntentorsteinweg 516

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes sagen wir allen unseren innigsten Dank. W. Horstmann und Frau. Bremen, Auf dem Bohnenkamp 49

Herzlichen Dank für erwiesene Anteilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres geliebten Vaters und Schwiegervaters, Conrad Meier. Frau Wilmi Meier, geb. Haucke, nebst Angehörigen. Bremen, Oderstraße 58

Für all die Liebe und mitfühlende Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust unseres lieben einzigen Sohnes Helmut sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus. Friedrich Behrens und Frau, Sophie, geb. Möller, Lankenau, Landstraße 93

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Rich. Dehn und Kinder. Bremen, 21. April, Kolberger Straße 35

Herzlichen Dank für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Bruders, Diedrich Meyerdierks. W. Meyerdierks und Frau, nebst Angehörigen. Borgfeld, Katrepeler Landstraße 23

Für alle Liebe und mitfühlende Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben, sonnigen Jungen, Günter, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Lorenz Martin u. Frau, Else, geb. Daum, nebst allen Angehörigen. Bremen, Berliner Str. 31, 23. April 1944

Für die viele Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bronno Plaat, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Charlotte Plaat, geb. Kirschling und alle Angehörgen. Bremen, Wachholderstraße 23

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer Tochter, Hanna Müllmeier, sagen wir allen unseren innigsten Dank. Siegfried Müllmeier und Frau, Adelheid, geb. Häger. Bremen-Arsten, Twiedilftsweg 33

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Georg Weseloh, danken wir für alles recht herzlich. Die Kinder. Bremen, 23 April 1944.

Herzlichen Dank für die Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters und Großvaters, des Gastwirts Franz Krull. Die trauernden Kinder. Bremen, Gronau, 24. April 1944.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, Elise Hunzelmann, geb. Grevesmühl, sage ich meinen tiefempfundenen Dank. Georg Hunzelmann und Angehörige. Bremen, im April 1944, Langemarckstraße 210.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meiner lieben Frau, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Hermann Eidtmann nebst Tochter und Mutter. Bremen, d. 22 April 1944, Hemelingen, Ellernstraße 17.

Allen denen, die mir bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, Pgn. Marie Albert, Beweise ihrer großen Teilnahme entgegenbrachten, sage ich Dank. Im Namen der Angehörigen: August Albert, Bremen, Doventorsdeich 19/21.

Für die aufrichtige Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust meiner geliebten Frau, unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Karl Ekelmann u. Kinder

Für die aufrichtige Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes und meines geliebten Vaters sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Sophie Meyer, geb. Cording; Karl-Heinz Meyer.



Seit über 75 Jahren dienen wir der Volksgesundheit durch unsere natürlichen Nähr- und Kräftigungsmittel. Wir bleiben auch für die Zukunft bestrebt, unsere Erfahrungen zum besten aller immer weiter zu verfeinern und zu entwickeln.

Löflund's Malz-Extrakt





Der Kampf um den Sieg verlangt die schnellste Gesundung jedes Kranken. Ärztliche Verordnungen müssen deshalb auch im Ernstfall des Luftkrieges eingehalten werden.

ASTA ARZNEIMITTEL

Rundfunk-Tausch Rundfunk-Reparatur
Erste Bremer Radio-Tauschzentrale
Schüsselkorb 12
Ruf 2 85 26
Eigene Werkstatt



Zur sparsamen Mund- und Zahnpflege
Morgens und abends eine Messerspitze oder eine Tablette auf ½ Glas lauwarmes Wasser zum Mundspülen.
Erfrischt Mund und Atem
Erhält die Zähne gesund

«CRISTALLON»



DEUTSCHE CRISTALLINE WERKE

DRESDNER BANK

Bilanz zum 31. Dezember 1943

Aktiva	RM	RM
Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	41 235 638,83	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	159 927 840,79	201 163 479,62
Fällige Zins- und Dividendenscheine		18 264 814,90
Schecks		48 248 387,35
Wechsel (mit Ausschluß eigener Ziehungen und eigener Wechsel der Kunden an die Order der Bank) Hierin enthalten RM 818 051 683,42 Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)		825 341 994,86
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder Hierin enthalten RM 2 215 725 344,82 Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf		3 401 399 044,41
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	163 095 395,55	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	72 576 979,80	
c) börsengängige Dividendenwerte	80 639 101,71	
d) sonstige Wertpapiere	15 502 039,87	331 813 516,93
In der Gesamtsumme enthalt. RM 203 221 879,07 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
Konsortialbeteiligungen		33 789 203,06
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute davon sind RM 43 178 865,11 täglich fällig (Nostroguthaben)		43 178 865,11
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		1 852 813,—
Vorschüsse auf verfrachtete od. eingelagerte Waren Kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren		40 450 239,48
Schuldner		
a) Kreditinstitute	98 736 613,47	
b) sonstige Schuldner	1 499 191 233,92	1 597 927 847,39
In der Gesamtsumme enthalten aa) RM 132 080 362,61 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere bb) RM 895 173 539,70 gedeckt durch sonstige Sicherheiten		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		7 796 778,64
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		4 235 776,61
Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes) davon sind RM 64 411 460,— Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten. Zugänge RM 4 882 470,66, Abgänge RM 3 138 526,—, Abschreibungen RM 714 279,66		65 858 673,75
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende. Zugänge RM 163 703,19, Abgänge RM 190 000,—, Abschreibungen RM 973 703,19	39 000 000,—	
b) sonstige. Zugänge RM 364 489,21, Abgänge RM 94 414,—, Abschreibungen RM 226 296,81	15 237 954,95	54 237 954,95
Betriebs- und Geschäftsausstattung Zugänge RM 333 852,52, Abschreibungen RM 333 852,52		1,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		269 001,03
Sonstige Aktiva		3 556 302,03
		6 679 484 694,12

In den Aktiven sind enthalten:	RM
a) Forderungen an Konzernunternehmen (einschl. der unter den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen und unter den Indossamentsverbindlichkeiten enthaltenen)	30 346 616,56
b) Forderungen an Mitglieder des Vorstandes	—
c) Forderungen an andere im § 14 Abs. 1 und 3 KWG. genannte Personen sowie an Unternehmen, bei denen ein Inhaber oder persönlich haftender Gesellschafter dem Kreditinstitut als Geschäftsleiter oder Mitglied eines Verwaltungsträgers angehört	24 553 111,98
d) Anlagen nach § 17 Abs. 1 KWG. (Aktien, Kuxe und Bergwerksanteile — mit Ausnahme der Beteiligungen — sowie nicht zum Handel an deutschen Börsen zugelassene Schuldverschreibungen)	153 958 151,59
e) Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG. (Grundstücke, Gebäude und Beteiligungen)	100 096 628,70

Passiva	RM	RM
Gläubiger		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	53 112 057,73	
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite	66 069 982,92	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute RM 368 763 989,10		
d) sonstige Gläubiger RM 4 178 355 199,25	4 547 119 188,35	4 666 301 229,—
Von der Summe c) und d) entfallen auf aa) jederzeit fällige Gelder RM 3 102 390 669,63; bb) feste Gelder und Gelder auf Kündigung RM 1 444 728 518,72. Von bb) werden durch Kündigung oder sind fällig: 1. innerhalb 7 Tagen RM 90 533 113,28; 2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten RM 905 219 917,48; 3. darüber hinaus bis zu 12 Monaten RM 404 926 035,92; 4. über 12 Monate hinaus RM 44 049 452,04		
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel), soweit sie sich im Umlauf befinden		134 479 406,75
Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	1 092 032 692,36	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	444 746 593,63	1 536 779 285,99
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		250 000,—
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		4 235 776,61
Aktienkapital		150 000 000,—
Rücklagen nach § 11 KWG.		
a) gesetzliche Rücklage	30 000 000,—	
b) freie Rücklage: Vortrag aus 1942 RM 30 000 000,—; Zuführung aus dem Ertragnis 1943 RM 5 000 000,—; Auflösung stiller Rücklagen früherer Jahre RM 10 000 000,—	45 000 000,—	75 000 000,—
Rückstellungen		79 421 444,97
Gebäudewertberichtigungsfonds		20 000 000,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		4 017 550,80
Reingewinn		9 000 000,—
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes)	327 795 604,84	
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten a) aus weiterbegebenen Bankakzepten RM 101 720,84; b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank RM —,—; c) aus sonstig. Rediskontierungen RM 4 316 838,03	4 418 558,87	
		6 679 484 694,12

In den Passiven sind enthalten:	RM
a) Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen	105 775 432,52
b) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG. (Gläubiger, Akzepte, Spareinlagen und Hypotheken)	6 337 809 921,74
c) Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG. (Gläubiger, Akzepte und Hypotheken)	4 801 030 635,75
d) Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG. (Aktienkapital und Rücklagen)	225 000 000,—

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1943

Aufwendungen	RM
Personalaufwendungen	52 535 713,71
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen	6 066 158,66
Sonstige Aufwendungen	11 212 599,21
Steuern	41 778 221,97
Zuweisung zur freien Rücklage	5 000 000,—
Reingewinn	9 000 000,—
	125 592 693,55

Erträge	RM
Zinsen und Diskont	70 568 886,59
Provisionen und Gebühren	52 523 806,96
Effekten-, Devisen- und Sortengewinne	2 500 000,—
	125 592 693,55

Berlin, den 12. April 1944

Der Vorstand: Alfred Busch, Alfred Hölling, Prof. Dr. Carl Lüer, Prof. Dr. Dr. Emil H. Meyer, Gustav Overbeck, Dr. Hans Pilder, Dr. Karl Rasche, Dr. Hans Schippel, Hugo Zinßer.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Bank sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 12. April 1944.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft
Hesse, Wirtschaftsprüfer — ppa. Dr. von Steinsdorff, Wirtschaftsprüfer

Aufsichtsrat der Dresdner Bank: Vorsitz.: Carl Goetz; stellv. Vors.: Wilhelm Meinberg, Wilhelm Kisskalt, Hellmuth Roehnert, John von Berenberg-Goßler (verstorben 14. Juli 1943), Fritz Dreyse (verstorben 11. März 1943); Mitgl.: Wilhelm Avieny, Bruno Claußen, Erwin Dircks, Albert Freih. Dufour von Feronce, Friedrich Flick, August Goetz, Werner Habig, Ernst Henke, Karl Heinz Heuser, Otto Kämper (ausgeschieden 6. Mai 1943), Heinrich Koppenberg, Fritz Kranefuß, Alfried Krupp von Bohlen und Halbach, Karl Lindemann, Ewald Löser (ausgeschieden 6. Mai 1943), Wilhelm Marotzke, Georg Meindl (ausgeschieden 6. Mai 1943), Carl Arthur Pastor, Karl Pfeiffer, Hans Carl Scheibler, Walther Schieber, C. Otto Schmelzer, Heinrich Schmidt I, Georg Talbot, Hans Ullrich, Hans Walz, Carl Wentzel, Joseph Wiehen.

Tiermarkt

Hochtragende Kuh zu verkaufen. Zeusner, Stahrenweg 7.

Entlaufen

Kurzh. Dackel m. Halsb. am 22. 4. (Purzel). Abzug. Spichernstr. 3.

Verschiedenes

Panzerschränke, Stahlschränke transportiert Louis Neukirch Bahnhofstr. 31 Ruf 2 12 34/37.

Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstraße Nr. 169, Ruf 5 30 85.

Amtliche Bekanntmachungen Auswärtige Behörden

Die Mütterberatung findet am Donnerstag, 27. 4., um 15.45 Uhr in Harpstedt im Hotel Klaus statt.

Die Mütterberatung findet am Donnerstag, 27. 4., in Heiligenrode in der Schule statt.

Gerichtliches

In das **Güterrechtsregister** ist am 22. April 1944 eingetragen worden: Die Eheleute 1. kaufm. Angestellter Herbert Edlef Joachim Frederik Edlefsen und Wilma, geb. Heemann, Düsternstr. 132, 2. Kaufm. Heinz Wilhelm Wicke und Sophie, geb. Gieschen, Hohenlohestr. 52, haben Gütertrennung vereinbart. Amtsgericht Bremen.

Handelsregister

[Nr. 19] **Amtsgericht Bremen.** Für die Angaben in [ ] keine Gewähr! Bremen, den 22. April 1944.

Veränderung:

A 3205. **Friedrich Krug, Bremen** [Getreide- u. Futtermittel-Import, Lortzingstr. 21]. Die an C. F. Krug Ehefrau erteilte Prokura ist durch Tod erloschen.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Ringverband II/75: 26. 4., 19 Uhr, Heim Delmestr./Mainstr. Dienst f. d. gesamte JM.- und M.-Führerinnenschaft.

Nachr.-Gef. 1/75: 26. 4., 19.45 Uhr, Lettow-Vorbeck-Schule.

Nachr.-Gef. 3/75: 25. 4., 19 Uhr, Schule Langereihe.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Opernhaus

Heute, Dienstag, 17.30—21 Uhr, Dienstag-Platzm.: **„Othello"**.

Mittwoch, 18—21 Uhr, außer Platzmiete: **„Tosca"**.

Donnerstag, 18—21 Uhr, Donnerstag-Platzm. Gr. B. In neuer Einstudierung: **„Die lustigen Weiber von Windsor"**. Komisch-phantastische Oper von Otto Nicolai.

Schauspielhaus

Heute, Dienstag, 18.30—21 Uhr O, 18. Sonder-Dienstag: statt „Meine Schwester und ich" **„Zuviel des Guten"**.

Mittwoch, 18.30—21 Uhr, 18. Sonder-Mittwoch O: **„Zuviel des Guten"**.

Donnerstag, 18—20.30 Uhr, geschl. KdF.-Vorst.: **„Meine Schwester und ich"**.

Unterricht

Wer erteilt 8jähr. Jungen Nachhilfeunterricht in Deutsch und Rechnen? Angeb. u. VE 1980 Geschäftsstelle Vegesack.

Achtung! Friseure! Welcher Friseur erteilt jg. Friseuse Unterricht in Haararbeiten zw. Meisterprüfung. Angeb. u. D 7654.

Fischverteilung

F. L. Bodes. Frischfisch Ostertor 1401—1600, Sögestr. 701—800.
Bolte, Schifferstr. Marinaden 300 bis 600, Frischfisch 1 bis 500.
Buchholz, Gröpelingen. Frischfisch 2001-2200; Marinaden 2301-2500.
Castens. Frischfisch 101—250, Marinaden 901 bis 1100.
Dünnemann. Marinaden 1201—1500, Gefäße mitbr. Frischf. 101—300.
Engelmann. F.-Str. Frischf. 361-600, R.-Str. Rauchf. 1—120; Marinaden R.-Str. 1801 bis Schluß, F.-Str. 2201 bis Schluß.
Ganser. Frischfisch 1700—1900, Marinaden 300—600.
„Hansa". Schollen 141 bis 230.
Fischh. „Horn". Schollen 301—450.
Kaastadt. Ab 8.15 Uhr Frischfisch 1201-1300, Räucherfisch 1001-1200.
Klevenhusen. Frischfisch 1451-1850.
Koppelmeyer. Frischfisch 2501-2800.
Robert Lorenz. Frischfisch 1301 bis 1500; Marinaden 701 bis 1200.
Lünsche. Ab 9 Uhr Frischfisch 201 bis 250; Rauchfisch 921—970.
Meyer. Frischfisch 701 bis 800.
Michaelis & Co. Frischfisch 151 b. 300, 5151—5300; Rauchfisch 2601 bis 2650, 7601—7650; Marinaden 801—1300, 5801—6300. Heringssalat an alle Kunden.
Münch. Frischfisch 401—500, Marinaden 701—900.
„Nordsee". Frischfisch Hutfilterstr. 7060—7547, Neustadt 2351—2540, Sögestr. 2631—2855, Steintor 2351 bis 2500; Rauchfisch Hutfilterstr. 3021—3500, Sögestr. 1442—1725.
Rupprecht. Frischfisch 1001—1100.
Seemann. Frischfisch 1601—1800.
Theißen, Osterfbstr. Frischf. 2361 bis Schluß u. 1—100; Marinaden 2261 bis Schluß.
Winkelmann, Bremerhavener Str. Ab 10 Uhr Frischfisch 1001-1100; Räucherfisch 726 bis 800.
Winkelmann, Landwehrstr. 10 Uhr Frischfisch 1551 bis 1650.
Winkelmann, Münchener Straße. Frischfisch 151—250; ab 15.30 Marinaden 1101—1250.
Jäger. Heringssalat und Paste für alle Nrn. von 8 bis 10 Uhr.

Zu verkaufen

Küchenmöbel 100 RM. Stubbener Straße 84 II.

2schl. Bettstelle m. Matratze 12,—. Br.-Grohn, Neue Straße 5.

Futternäpfe f. Kaninchen u. Geflg. hat laufend abzug. G. de. Vries jr., Br.-Lesum, Stader Landstr. 5.

Futternäpfe f. Kaninchen u. Geflg. hat laufend abzugeben Arendt Schiphorst, Lemwerder, Straße der SA. 166.

Stark - Wellpappe - Kisten neutral, 24,5 × 18 × 13 cm, in größ. Post. umständehalber zu verkauf. Angebote unter B. R. 168 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Bremen

Tauschgesuche

Gesuchtes gegen Gebotenes

Gut erh. Kommode u. 1 o. 2 Bettbezüge; biete g. erh. Cut-Anz. mttl. Gr., pass. f. ält. H. Ang. R 7667.

Elektr. Plätteisen; biete 2 gt. erh. Gasplätteisen m. Ständer. Frau Dreier, Br.-Grohn, Sandstr. 41.

Elektr. Kochplatte, 110 Volt; biete Dam.-Kleidung. Angeb. B 7652.

Gut erh. Läufer; biete Bettdecke über 2 Betten. Bremen-Grohn, Sonnenstraße 18.

Kl. Wohnzi.-Teppich; biete gut erh. Staubsauger od. schwarze Dam.-Handtasche. Ang. u. VS 4343 an die Geschst. Br.-Blumenthal.

D.- od. H.-Fahrrad m. niedr. Rahm. Biete K.-Sportwag., gut erh., m. Riemenfederg. u. Gummibereifg. Ang. VR 4317 Gesch. Blumenthal

Gut erhalten. Kinderwagen; biete Fuchs. Angeb. u. H 7658.

Mod. Kinderwagen, a. liebst. Korbwagen; biete gut erh. Akkordion und elektrischen Rasierapparat. Angebote unter S 7668.

Gt. Kinderwag.; biete D.-Fahrr. m. K.-Satt. Steinke, Rechtenfl. St. 23

K.-Sportwagen; biete g. K.-Wagen m. Gummibereif. u. Riemenfeder. Ang. VL 1986 Geschst. Vegesack.

Schreibmaschine; biete 2 goldene Trauringe 585. Zuz. H. Wehrenbrecht, Hast. Heerstr. 349 a u. b.

Gut erh. H.-Hose 46; biete s. gut erh. Reithose. Angeb. u. J 7659.

Braune od. blaue Herr.-Hose mittl. Gr.; biete Deckenbürste (Haar), Wertausgl. Angeb. u. A 7651.

Hell. Da.-Som.-Mantel 42; biete 1a grauen H.-Wettermantel. F 7656.

D.-So.-Mantel, gut erh., 40-42; biete Knirps u. Filzhut. Ang. K 7660.

D.-Sommermantel 44; biete große Puppe mit echtem Haar. Angeb. u. VO 1989 Geschst. Vegesack.

Da.-Sportschuhe Gr. 41; biete $42^{1}/_{2}$. Ab 17 Uhr. Schneider, Drakenburger Straße 92.

Dam.-Schuhe 38; biete Da.-Schuhe 41—42, kaum getragen. Angebote unter V 4296.

G. erh. H.-Halbschuhe 42; biete s. g. erh. D.-Schirm. Ang. M 7662.

Radio, 220 Volt; biete Damen-Sommermantel, Wäsche. Wertausgl. Angebote unter O 7664.

A F 7 od. A F 3; biete Trafo Buddich N 333 od. Radioröhre A Z 1. Angebote unter Z 4300.

Rollschuhe m. Gummi- u. Kugellager; biete langsch. H.-Stiefel 41-42. Angeb. u. U 7645.

Kaufgesuche

Schreibtisch zu kauf. ges., gleich welcher Art. Tel. Ang. Veg. 161.

Zink-, Emaille-, Wannen u. Badewannen zu kauf. ges. Ang. unt. P 58 631 oder Tel. 5 02 21.

Plätt - Ansetzofen, gut erhalten. Metz, Uhlandstraße 5.

Gut erh. D.-Fahrrad. Ang. T 7644.

Schreibmasch. u. Kanad. Motzkus, Brm.-Blumenthal, Mühlenstr. 94.

Gut erh. Nähmaschine. Angeb. u. VM 1987 Geschst. Br.-Vegesack.

Harmonium. Angeb. mit Preis und Größenangabe unter VN 1988 an die Geschst. Br.-Vegesack.

Rundfunkgerät Trafo usw., auch defekt. Angeb. u. T 7669.

Lautsprecher zu kaufen ges. Angebote unter U 2345 an die Geschst. Bremen-Hemelingen.

Schillers sämtliche Werke, gut erhalten. Ang. mit Preis u. P 7665.

Verloren

Wolldecke Elisabethstr.—Scheffelstraße. Abzug. Elisabethstr. 75.

Am Sonnabend, 22. 4., a. d. Wege Hoyaer Str. z. Riensb. Friedhof Armbanduhr m. rotbr. Lederband verl. Geg. gute Bel. in d. Schule Hoyaer Straße 11 abzugeben.

Gelbe Hornbrille m. fest. Etui auf Friedhof Riensberg od. Umgebg. Bitte Benachrichtigung. Meier, Klugkiststr. 3, R. 4 59 77, abends.

Am 24. 3. morgens zw. 9 u. 10 Uhr a. d. Wege v. d. Sparkasse Vegesack bis Feldstr. gold. Armband. Geg. Belohnung abzug. Dreher, Br.-Aumund, Feldstraße 507.

Geldbörse mit größ. Betrag Sonnabendmitt. v. Bahnstr. b. Kurze Str. Geg. gute Bel. abz. Br-Rönnebeck, Kurze Str 8 oben.

Gefunden

Geldbörse m. Inh. Abzuh. Bremen-Grohn, Buchtstraße 21.

Zu vermieten

Fernumzüge. Wilh. Rosebrock, Breitenweg 28. Ruf: 2 22 55.

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31. Ruf 2 12 34/37.

Mietgesuche

Für 2 dienstverpflichtete Damen w. gut möbliertes Zimmer gesucht. Friedrich Bohne, Internationales Transportwesen, Friesenstr. 28/30 Ruf: 4 40 95.

Berufst. Frau s. 1 Zimmer m. Kü. od. ein gr. od. zwei kl. Zim. mit Gas, Licht u. Kochgeleg. mögl. im Zentrum zu sof. od. 1.—15. 5. Drews, Carolinastraße 24 I.

Suche gut möbl. Wohnung m. Kü.-Benutz., mögl. Sebaldsbrück, Hemelingen oder Nähe zum 1. 6. od. 1. 7. 44. Angeb. unter W 997 an die Geschst. Br.-Hemelingen.

Frau m. 3jähr. Mädel s. 2 leere Zi. mit Küche o. Küchenben. in Bremen od. Umg. Angeb. u. V 7646.

Möbl. Zim. in Burg oder Umg. ges. Angebote unter C 7653.

Für meinen Bauführer suche ich für sof. ein gut möbl. Zimmer in Br.-Vegesack. Angeb. erbet. an: Dr. ing. Joachim Rathjens, Bremen-Farge.

Stellenangebote

Industrieunternehmen der eisenschaffenden Industrie in den Donau-Alpengauen sucht perfekte Rechnungsprüfer(-innen) u. Fakturisten(-innen). Wirklich befähigten Kräften bieten sich gute Aufstiegsmöglichkeiten. Ausführliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften u. s. w.) erbeten u. Nr. B 419/150 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Annoncen-Expedition, Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Platz 5.

Bürohilfskraft dringend ges., evtl. halbtägl. „Grüne Mappe", Bernardstraße 12

Zum baldigen Antritt suchen wir: Kassierer(in) für unsere Hauptkasse. 1 jg. Mädchen od. Frau mit guter Handschrift für unseren Schalterdienst, sowie eine jg. Stenotypistin für interessantes Aufgabengebiet bei guter Aufstiegsmöglichkeit. Gefl. Bewerbung oder Vorstellung erbittet Bremer Zeitung, Bremen, Geeren Nr. 6/8.

Industrieunternehmen der eisenerzeugenden und verarbeitenden Industrie sucht f. seine Hollerithabteilung **Locherinnen, Sortierer (innen), Tabellierer(innen).** Anfängerkräfte haben die Möglichkeit, kostenlos ausgeb. zu werd. Bewerb. mit Lebensl., Lichtbild, Zeugnisabschr., jetz. Gehalt sowie Angabe des früh. Dienstantritts sind zu richten unter Kenn-Nr. B 152/420 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Pl. 5.

Wir suchen zum sofortigen Antritt kaufmännischen Lehrling. Bewerbungen an Automobilhaus Bremen Lütgert & Co., Bremen, Birkenstraße 32.

Frauen und Männer, sauber und zuverlässig, für leichte ganz- od. halbtägige Arbeit. Dr. Behre & Co., Arzneimittelf., Fleetrade 78

Heimarbeiter(innen) aus Hastedt oder Umgebung für laufende leichte Abpackungen. Dr. Behre & Co., Arzneimittelfabrik, Fleetrade 78

Hilfskräfte auch nebenberufl. f. d. Bedienung u. Lesemappe. K. u. A. Meier, Contrescarpe 157 (Dovent.)

Männlich

Industrieunternehmen in d. Donau-Alpengauen sucht für d. Kosten-Abteilung stellvertretenden Leiter, der mit allen in Frage kommenden Arbeiten des betrieblich. Abrechnungswesens vertraut ist. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, jetzigem Gehalt sowie Angabe des frühesten Dienstantrittes sind zu richten unter Kenn-Nr. B 154/422 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Annoncen-Expedition, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Revisoren f. Kalkulationsprüfung mit Kenntnissen in Lohnverrechnung und innerbetrieblicher Abrechnung sowie Steuerangelegenheiten von Industriewerk in der Ostmark gesucht. Bewerber müssen in der Lage sein, Assistenten einzusetzen und anzuleiten. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, jetzigem Gehalt sowie Angabe des frühesten Dienstantritts sind zu richten unter Kenn-Nr. B 141/411 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Annoncen-Expedition, Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Platz 5.

Größeres Industrieunternehmen in Bremen sucht für interessante Tätigkeit (Verwaltungsfragen, Vertragsabschlüsse etc.), innerhalb seiner kaufmännischen Verwaltung Mitarbeiter (auch kriegsversehrte) mit Kenntnissen im Bank- oder Versicherungswesen. Zuschriften mit den üblichen Unterlagen erbeten unter Kennziffer 785 und Chiffre V 7496.

Größere Organisation s. mögl. per sof. Buchhalter in durchgehende Arbeitszeit. Ang. mit Gehaltsansprüchen unter G 7657.

Für OT.-Verwaltungsdienst, vornehmlich in den besetzten Gebieten, werden geeignete Mitarbeiter und Kaufleute als Sachbearbeiter (Verwaltungs- und Lagerführer — Rechnungsprüfer — Bürohilfskräfte pp. —) gesucht. Angebote mit den erforderlichen Unterlagen erbeten u. Fr 30 524 a an ALA Berlin W 35.

Für Betonwerk in Mittelnorwegen werden sofort gesucht: Platz- u. Verlademeister, Betonfach- und Hilfsarbeiter, Elektriker und sonstige Handwerker, sowie Hilfskräfte z. Beaufsichtigung fremdländischer Arbeitskräfte. Angeb. u. KN 2267 an die Ala, Köln, Mauritiuswall 52.

Jg. Mann, auch Kriegsversehrter, mögl. gel. Elektriker zur Ausbildung als Vorführer. Barberina-Tonlichtspiele, Sögestr. 41.

1 Kraftfahrer als Beifahrer für Hilfsschlepper per sofort gesucht. Vorzustellen bei Diersch & Schröder, Langenstraße 8

Kraftfahrer für $2^{1}/_{2}$ Tonner LKW. gesucht. Angeb. u. W 7447.

Wir suchen laufend: Möbelpacker Möbelträger, Kraftfahrer. F. W. Neukirch AG. Internationale Spedition. Bahnhofstr. 26. R. 2 25 25

Transportarbeiter, Kraftfahrer und Beifahrer gesucht. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31

Packer für die Nachtstunden ges. Bremer Zeitung, Vertriebsabteilung, Geeren 6-8.

Mehrere Arbeiter gesucht. Rüst. Rentner und solche, die für die Rüstungsindustrie nicht in Frage kommen. Angebote unt. F 7481.

Rüstiger Arbeiter gesucht. Hastedter Heerstraße 349 a/b.

4 ungelernte Arbeiter zu sofortigem Eintritt gesucht. Vorzustellen bei Diersch & Schröder, Langenstr. 8

Zuverl. Luftschutzwache sofort gesucht. Angebote unt. F 3631.

Für Luftschutzwache zwei rüstige Männer gesucht. Separater Unterkunftsraum steht zur Verfügung. Bremer Verbandstoff - Fabrik Kuhl & Co., K.-G.

Laufend Wachmänner gesucht. Angebote unter N 58 630.

Männer für Wachdienst für das Inund Ausland (Frankreich, Norwegen u. Dänemark) laufend gesucht. Außer Tariflohn Trennungszulage, freie Bahnfahrt, Uniformierung und freie Unterkunft. Einstellung kann sofort erfolgen nach Vorstellung mit sämtl. Papieren beim Norddeutschen Bewachungs-Institut, Hauptverwaltung Bremen, An der Weide 39.

Feuerwehrmänner, Wachmänner, Pförtner und **Kraftfahrer** werden von Unternehmen der Ostmark dringend gesucht. Bewerbungen mit den übl. Unterlagen, wie Lebenslauf, Zeugnisabschr., jetzigem Lohn u. Angabe des frühesten Dienstantrittes sind zu richten u. Kenn-Nr. B 143/413 (unbedingt anzugeben) an: Kappauf & Langbein, Annonc.-Expedition, Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Platz 5.

Für unseren Liefer- und Kassierdienst einige rüstige Männer gesucht. Auch geeignet für Kriegsversehrte und Rentner. „Grüne Mappe", Bernardstr. 12

Fixer, zuverlässiger Bote gesucht. Diersch & Schröder, Langenstr. 8

Ordtl. Bote für ganze oder halbe Tage, auch a. Nebenbesch. Meiers Lesemappen, Contrescarpe 157 (Doventor).

Junge nach der Schulzeit zum Liefern u. Lesemappe. K. u. A. Meier, Contrescarpe 157 (Dovent.)

Weiblich

Zum April und Oktober werden Krankenpflegeschülerinnen des NS.-Reichsbundes deutsch. Schwestern in den Ausbildungsstätten in Bremen, Oldenburg, Leer und Nordhorn aufgenommen. Zweijährige fachliche Ausbildung mit staatl. Abschlußprüfung. Aufnahmealter 18—35 Jahre. Voraussetzung: Gute abgeschl. Schulbildung, charakterliche Eignung und hauswirtschaftliche Kenntnisse. Für Mädel unter 18 Jahren erfolgt Einsatz als NSV.-Vorschülerin. Auskunft erteilt: NS.-Reichsbund deutsch. Schwestern, Gaudienststelle Weser-Ems, Oldenburg (Oldb.), Haarenufer 4, Fernruf: 5693.

Chefsekretärin mit allgemeinen Kenntnissen, hauptsächl. Stenografie u. Schreibmaschine, für größ. Sägewerksbetrieb in Kleinstadt Vorpommern per sofort od. 1. 6. ges. Angeb. mit Angabe des frühesten Antrittstermins u. der Gehaltsansprüche sowie Lichtbild erbeten unter B 58 620.

Sekretärin für die Zentrale eines umfangreichen Betriebes gesucht. Angebote unter G 4957.

Buchhalterin gesucht. Arbeitszeit nach Wunsch. Ang. u. VA 1976 Geschäftsstelle Vegesack

Stenotypistin, fleißig u. zuverläss. gesucht. Verpfl. u. Wohnmögl. vorh. Nur schriftl. Bewerbung m. Bild erb. an: Gustav Bertram, Ohlenrode 7, Kr. Alfeld/Leine.

Tücht. Kontoristin u. Stenotypistin f. sof. od. später, evtl. auch für halbe Tage. Wilhelm Rosebrock, Möbeltransport, Breitenweg. Ruf 2 22 55.

Tüchtige Kontoristin und Stenotypistin f. sof. od. sp., evtl. auch für halbe Tage. Ang. u. K 7435

Industrieunternehmen in Süddeutschland sucht sofort oder später für die Kaufm. Verwaltung tüchtige **Kontoristinnen** m. gut. Auffassungsgabe u. selbständigem Arbeitsvermögen, mit weiteren Aufstiegsmöglichkeiten n. Bewährung. Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. und Mitteilung über Gehalt und Freigabe erb. an Ala, Berlin W. 35, unter Kennziffer 92/Ra. 30. 506.

Tüchtige erfahrene Telefonistin f. umfangreiche Zentrale gesucht. Angebote unter D 3629.

OT.-Nachrichtenmädel für Einsatz in den besetzten Gebieten fortlaufend gesucht. Alter 21—35 J. Gt. Allgemeinbild. Bed. Auch frühere Bewerberinnen, die inzw. keine Ablehnung erhielten, können sich melden. Eilangebote mit allen erforderlichen Unterlagen erbeten an Organisation Todt, Zentral-Personalamt (P II), Berlin-Charlottenburg 13

Photolaborantin perf. Es besteht d. Möglichk. auch als Aufnahmeh. zu arbeiten. Angeb. unt. Z 7625

Jg. saubere Platzanweiserin zum baldmögl. Antritt gesucht. Barberina-Tonlichtspiele, Sögestr.

Frauen und Mädchen für angenehme leichte Arbeiten, evtl. für halbe Tage, laufend gesucht. Wäschefabrik Berndt, General-Ludendorff-Straße 24.

Packerinnen für halbe Tage ges. für leichte sitzende Beschäftig. Runkel & Frischen, Bremen, Am Deich 69.

Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Lilienthal, Horn und Oberneuland f. sof. gesucht. Bremer Zeitung, Abtlg. Vertrieb, Bremen, Geeren 6-8.

Stütze für Marquartstein (Oberbayern). Näheres Frau M. Lentz, Legion-Condor-Str. 47, R. 4 31 04.

Hausgehilfin, nett, ehrlich, $^{1}/_{2}$ Tag für leichte Arbeiten, oder Frau dreimal wöchentlich. Wachmannstraße 165, Tel. 4 59 27.

Stellengesuche

Männlich

Selbst. Kaufmann (Einkäuf.) sucht Halbtagsbeschäftigung im Büro, Nähe Vegesack-Blumenthal. Angebote unter J 7609.

Jung. Kaufmann, 34 J., sucht gute Vertretung in der Bedarfsartikel- und Lebensmittelbranche. Angebote unter H 7608.

Schlachter und Koch sucht Vertrauensstellung. Ang. u. N 7663.

Suche Stellung als Gärtner und Hausmeister mit Wohnung. Angebote unter W 7647.

Film-Theater

Ufa-Metropol. Tägl. 2.00, 4.30, 7.15. **Heute Erstaufführung!** Theo Lingen serviert Köstlichkeiten, Lebensweisheiten u. Pointen in dem lustigen Bavaria-Film: **„Johann"** mit Fita Benkhoff, Irene v. Meyendorff, Herm. Thimig. Spielltg. R. A. Stemmle. Kulturfilm: **„Zollgrenzschutz im Hochgebirge."** Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Tivoli. Tägl. 2.00, 4.30, 7.15. **Heute Erstaufführung!** Eine heitere, köstliche Filmkomödie! Der Siegel-Monopol-Film: **„Drei tolle Mädels"** mit Lucie Englisch, Carola Höhn, Else von Möllendorff, Grethe Weiser, Johannes Riemann, H. Speelmans. Spielleitg.: H. Marischka. Kulturfilm: **„O Täler weit, o Höhen"**. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Ufa-Europa. Tägl. 11.00, 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Ein schwungvoller Kriminalfilm der Tobis voller heiterer Spannung, oder eine Parodie auf einen Kriminalfilm: **„Herr Sanders lebt gefährlich"** mit Paul Verhoeven, Gretl Schörg, Else v. Möllendorff, Harald Paulsen, Paul Henckels. Spielleitung: R. A. Stemmle. Kulturfilm: **„Das Wort aus Stein."** Jugend über 14 Jahre zugelassen.

Ufa-Kaiser. Tägl. 4.30 u. 7.15 Uhr (mittwochs auch 2.00 Uhr). (Wiederaufführung, nur bis Donnerstag!) Stimmung! Frohsinn! Humor in: **„Besuch am Abend"** mit Liane Haid, Paul Hörbiger, Harald Paulsen, Jakob Tiedtke. Kulturfilm: **Volkskunst an der Ostsee."** Jugendliche nicht zugelass.

Schauburg. Tägl. 4.30 u. 7.15 Uhr. Eine reizende Filmkomödie voll Humor und flotter Musik: **„In flagranti"** m. Ferdinand Marian, Margot Hielscher u. a. Jugend hat Zutritt.

Modernes Theater, Schule Delmestraße. Tägl. 7.00, Mittwoch auch 4.30 Uhr: **„Der zweite Schuß"** m. Susi Nicoletti, Rich. Heußler, E. v. Klippstein u. a. Ein herber, stimmungsvoller Unterhaltungsfilm. Jugend verboten.

Decla-Lichtspiele. Tägl. 4 u. 7 Uhr **„Tolle Nacht"** mit Marte Harell, Gustav Fröhlich, Theo Lingen. Jugend verboten.

Admiral-Palast, Hemmstr. Täglich 7.15 Uhr: **„Einmal im Jahr".** Danielle Darrieux in einer Komödie der guten Laune und verliebten Herzen. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Barberina - Tonlichtspiele, Sögestr. 10.00, 11.30, 2.00, 4.30, 7.00 Uhr. Die Geschichte eines Lebens: **„Annelie"** m. Luise Ullrich, Carl Ludwig Diehl, Werner Krauß u. a. Kulturfilm und die neueste Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Buntentor-Lichtspiele. „Germanin". Für Jugendl. ab 14 J. zugelass.

Capitol. 7.00 Uhr: **„Ich werde Dich auf Händen tragen".** Jugendverb.

Central-Theater Oslebshausen. „Die große und die kleine Welt" mit Heinr. George, Viktor de Kowa.

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Bis Donnerstag! Tägl. 2.45, 5.00, 7.15 Uhr: **Sieben Jahre Glück".** Ein humorsprühender Film mit Hannelore Schroth, Wolf Albach-Retty, Theo Lingen. Jugendliche nicht zugelassen.

Odeon, Hastedt. 19.15 Uhr: **„Einmal im Jahr".**

Mühlenbach-Lichtspiele Br.-Lesum. Dienstag bis Donnerstag, 19.15 Uhr: **„Der Etappenhase"** m. Günther Lüders, Erich Fiedler, Leny Marenbach, Charlotte Daudert. Jugendliche üb. 14 J. zugelassen.

Lichtspiele Ritterhude. Dienstag u. Mittwoch, 19.15 Uhr: **„Die beiden Schwestern".** Ein Berlin-Film mit Gisela Uhlen, Marina von Ditmar, Ida Wüst, O. W. Fischer, Erich Ponto, Georg Alexander, Albert Florath. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Deutsche Lichtspiele, Vegesack. Drei Tage! Dienstag, 25. 4., bis Donnerstag, 27. 4. Anfang täglich 19.15 Uhr. In Wiederaufführung zeigen wir Lucie Englisch, Harald Paulsen, Joseph Eichheim in: **„Der lachende Dritte".** Jugendliche nicht zugelassen. Dazu die neue Wochenschau.

Vegesacker Lichtspiele Breitestr. Täglich 19.15; bis Donnerstag: **„Du kannst nicht treu sein"** mit Lucie Englisch, Herm. Speelmans, Joe Stöckel. Jugd. erlaubt.

Grohner Lichtspiele „Capitol". Nur 3 Tage! **„Tolle Nacht"** mit Marthe Harell, Gustav Fröhlich, Theo Lingen, Hansi Arnstadt, Marina Ried. Werner Stock u. a. Beginn 7.15 Uhr. Mittwoch 4 Uhr u. 7.15 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Zentral-Theater Brem.-Blumenthal. Dienstag bis Donnerstag, 7 Uhr: **„Sensationsprozeß Casilla"** mit Heinrich George, Jutta Freybe, Dagny Servaes, Albert Hehn. Jugendliche über 14 Jahre zugelass.

Geschäftliche Empfehlungen

Migetti immer kräftig würzen . . . das muß man sich merken. Man kann es sauer, süß oder herb abstimmen, denn Migetti ist geschmacksneutral. Erst durch richtiges Würzen bekommt Migetti den feinen Wohlgeschmack. Migetti, die topffertige Vollkost — auch ein Milei-Erzeugnis!

Eier sparen und trotzdem schmackhaft kochen, braten, backen? — Gute praxisreife Anregungen gibt Ihnen das Grüne Milei-Merkbuch für Hausfrauen. Es zeigt Rezepte für Kurzgerichte, Spargerichte und wie man Kleingebäck und Kinderkost herstellt . . . ohne Ei, nur mit dem milchgeborenen Milei! Schreiben Sie bitte an die Milei-Ges., Stuttgart 1, Postfach 981, eine Postkarte: „Ich wünsche das Grüne Milei-Merkbuch kostenfrei". — Sie erhalten es dann sofort!

Nicht eine Arbeitsstunde darf der Produktion verlorengehen. Seinen Körper durch doppelte Achtsamkeit widerstandsfähig zu erhalten, ist heute nötiger denn je, zumal unsere Kräftigungs- u. Vorbeugungsmittel erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben sein werden. BAUER & CIE. SANATOGENWERKE, BERLIN. [illegible]

Farbbänder, Kohlepapier, Carl B. [illegible]

Verdunkelungsrollos u. Reparaturen Emil Eggers, Ostertorsteinweg [illegible]

Hausrats- u. Möbler-Versicherungen [illegible]

Auto- u. Motorradmarkt

Ankauf

Kaufen jeden Personenwagen und jedes Motorrad [illegible]

Häuser u. Grundstücke

Eigenheim-Modellschau der Bausparkasse [illegible]

Geschäfts-Pachtung

Zu pachten ges. gut. Kantine od. Gaststätte mit kleiner Wohnung. Angebote unter W 4297.